

Widerhall der Entdeckungen auf dem Burgwall in Mikulčice in Wissenschaft und Öffentlichkeit

Archäologie als eine Lehre über die Vorzeit scheint für den heutigen Menschen uninteressant zu sein. Sie zieht die Aufmerksamkeit eher dann auf sich, wenn sie bemerkenswerte Altertümer entdeckt, die berühmte Museumssammlungen bereichern oder zum Handelsgegenstand werden können. Und sie kann auch dann Interesse wecken, wenn sie einen Hauch von Exotik vermittelt, ob es sich um alte Eingeborenenkulturen in Amerika oder Polynesien, um monumentale Denkmale in Ägypten und Mesopotamien oder um die geheimnisvolle Welt des ägäischen Bereichs, Kleinasien, Griechenlands und Kreta handelt, die in homerischen Epen dargestellt wird. Das mitteleuropäische Frühmittelalter gehört sicherlich nicht zu solchen attraktiven Objekten der Archäologie. Darüber hinaus wurden in den letzten 50 Jahren von der Ostsee bis zu den Alpen und vom Rhein bis zur Wolga viele mehr oder weniger bedeutsame Lokalitäten aus jener Periode durchgegraben, die für einen Laien im Prinzip gleich aussehen. Es ist schwierig, ein größeres Interesse für eine bestimmte Fundstelle zu wecken. In den ersten 20 Jahren nach dem 2. Weltkrieg wirkte bei der archäologischen Erforschung frühmittelalterlicher Burgwälle und bei der Popularisierung ihrer Ergebnisse die Belebung des Nationalbewußtseins in den durch den Krieg schwer beschädigten Ländern positiv. Grabungen orientierten sich auf die Erklärung der Anfänge der mitteleuropäischen Staaten und die Entstehung einzelner Nationen und wurden anlässlich der historischen Jubiläen präsentiert, z.B. in Polen im Rahmen des Millenniums des Polnischen Staates, in Bulgarien anlässlich des 1300. Jahrestags der Gründung des Bulgarischen Staates. In Deutschland spielten große Ausstellungen eine ähnliche Rolle, z.B. "Karl der Große" in Aachen im Jahre 1965. In Skandinavien wurden Reichtum und Ruhm der Wikinger gezeigt. Dabei hatten die Wissenschaftler in der Regel die Möglichkeit, ihre Erfahrungen auf internationalen Konferenzen auszutauschen und wenigstens eine teilweise Synthese der gewonnenen Erkenntnisse vorzubereiten.

Ähnlich wie in den Nachbarländern bildeten sich auch in der Tschechoslowakei besonders nach 1948 günstige äußere materielle Bedingungen für die Entfaltung der archäologischen Erforschung slawischer Burgwälle heraus. Mikulčice als großmährisches Zentrum wurde erst im Herbst 1954 entdeckt. In jener Zeit wurde das Zentrum des Großmährischen Reiches allgemein in Staré Město bei Uherské Hradiště gesucht, dessen Erforschung bereits in den 20er Jahren Prof. L. NIEDERLE durch seine Autorität unterstützt hatte, der gemeinsam mit A. ZELNITIUS den Gold- und Silberschmuck aus Staré Město in die Fachliteratur einführte (NIEDERLE - ZELNITIUS 1929). Im Jahre 1955 kam die außerordentliche Bedeutung des ganzen Gebiets in zahlreichen Publikationen zum Ausdruck. Kurz nach der Beendigung der Terrainarbeiten erschien ein umfangreiches Buch (HRUBÝ 1955), in welchem der Autor ein sorgfältig klassifiziertes reiches Material aus dem Gräberfeld in Staré Město "Na valách" mit fast 1500 Gräbern vorlegte. In "Památky archeologické" wurden in zwei Studien Fundamente großmährischer, mit Mörtel gebauter Kirchen aus den Lagen "Na valách" (HRUBÝ 1955a) und "Špitálky" (POULÍK 1955) publiziert, von denen auch die zweite mit reich ausgestatteten Gräbern umgeben war. Und in der Zeitschrift des Mährischen Museums wurde über die Kirche und das Gräberfeld in Modrá bei Velehrad berichtet (HRUBÝ - HOCHMANOVÁ - PAVELČÍK 1955). Im selben Jahr wurde Mikulčice einerseits zum verdächtigen, andererseits begeistert angenommenen Konkurrenten des mährischen "Velehrad".

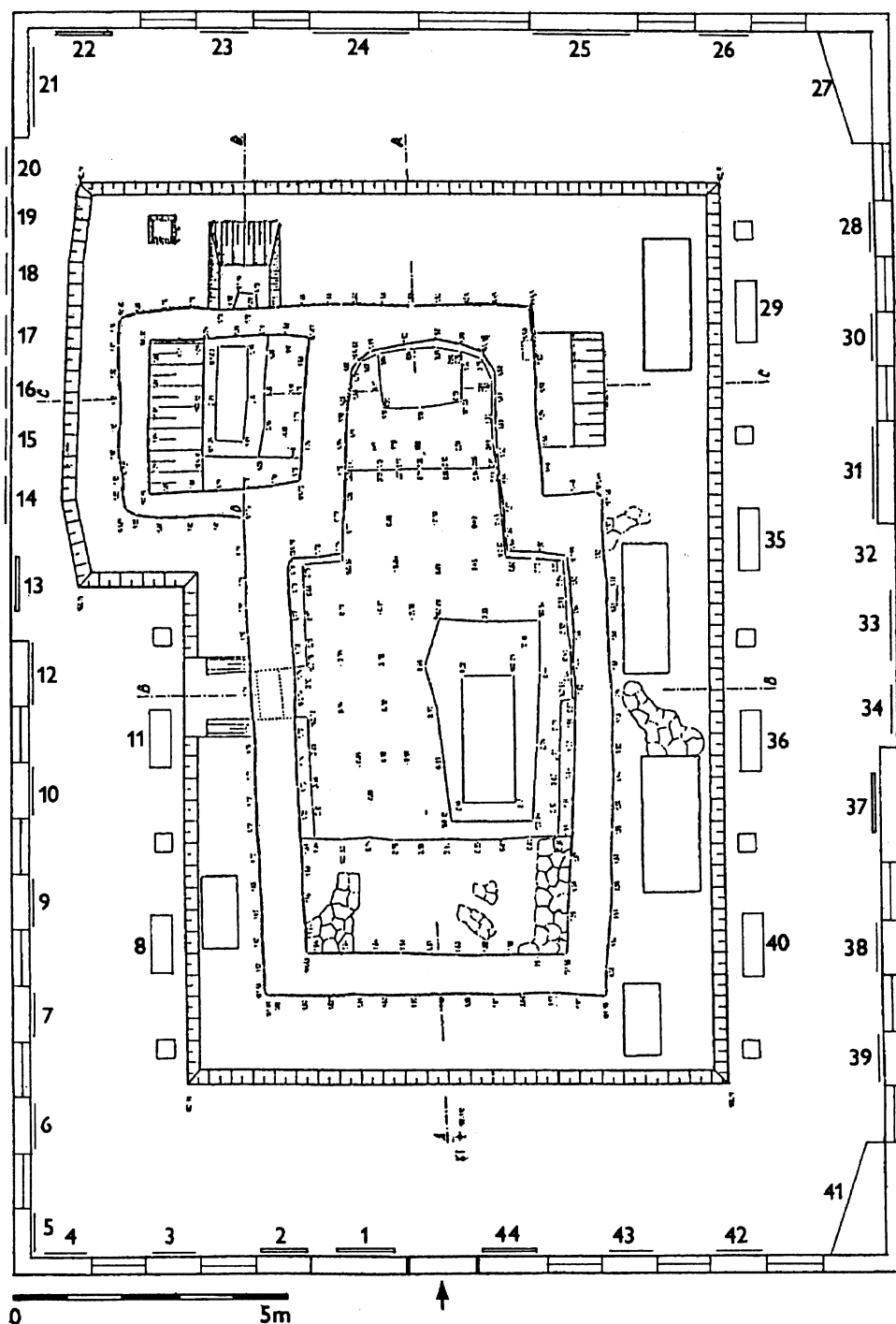


Abb. 1. Mikulčice. Plan der Ausstellung "Slawisches Mikulčice - Wiederhall archäologischer Entdeckungen in der Wissenschaft und Gesellschaft 1954-1994" bei der 2. Kirche. Teilthemen: 1, 2, 13, 22, 37, 44 - Textpaneele; 3 - wiss. Kommissionen und die Massenmedien; 4 - Ausländische Besucher; 5 - Karte der Welt; 6 - Präsentation der Mikulčicer Entdeckungen im Ausland; 7, 8 - Jubiläum der Ankunft der Mission der Brüder Konstantin-Cyryl und Method in Mähren; 9 bis 35 - Mikulčice auf der Ausstellung Großmähren; 9, 10, 11 - Brno; 12 - Nitra; 14 - Plakat Brno; 15 - Plakat Nitra; 17 - Eintrittssymbole Prag; 18 - Plakat Prag; 19 - Zentralsymbol Prag; 20 - Photo: Gesamtansicht Prag; 21 - Prag; 23 - Athen; 24 - Wien; 25 - Europas Karte; 26 - Mainz; 27 - Mikulčice in der Literatur; 28 - Wroclaw; 29, 30 - Stockholm; 31 - Berlin, 32 - Plakat St. Petersburg; Moskau, Kiev; 34 - Erwähnung der Ausstellungen in Sofia, London, Liberec und Pilsen; 36 - Mikulčice in der ausländischen Literatur; 37 bis 41 - Ausgrabungen im Hinterland von Mikulčice; 42 - Perspektive der Forschung in Mikulčice; 43 - Naturmilieu des Burgwalls: Gegenwart und Zukunft.

Der 40. Jahrestag des Beginns systematischer Entdeckungen auf dem Burgwall in Mikulčice fand die Erforschung an einer Wende, die nach außen vor allem in der Unterbrechung der Feldarbeiten zum Ausdruck kam. Ihr Wesen liegt jedoch in einer neuen Auffassung der archäologischen Forschung begründet. Ihre erste Anforderung lautet: Feldarbeiten müssen wertvolle materielle Quellen für die Erkenntnis des historischen Geschehens bringen. Die Hauptaufgabe der Forschung in den nächsten Jahren wird es daher sein, den tatsächlichen Wert der Mikulčicer Entdeckungen zu beweisen, die in mancher Hinsicht ganz unikat sind. Ihre volle Bedeutung für die Erkenntnis der frühmittelalterlichen Entwicklung Mitteleuropas konnte bisher nicht genügend erklärt und eingeschätzt werden. Mikulčice, das neben der außerordentlichen wissenschaftlichen Bedeutung, die in der Gewinnung einer Unmenge von Quellenmaterial beruht, das allmählich durch eine kritische Forschung bewertet wird, nahm nämlich im Laufe der vergangenen 40 Jahre eine wichtige Stellung in der Wissenschaftspolitik ein. Es war ein Forschungszentrum, das ständig durch die breite Öffentlichkeit sowie offizielle Funktionäre verfolgt wurde, die über Staatsdotationen für die Wissenschaft entschieden. Dadurch wurde die spezifische Stellung von Mikulčice bei der Vorbereitung und Verwirklichung zahlreicher wissenschaftlicher und wissenschaftspopularisierender Aktivitäten vorbestimmt. Das Mikulčicer Jubiläum bot Gelegenheit, diese Seite der archäologischen Arbeit vorzustellen. Anschaulich, obwohl in aller Kürze, wurde diese Aufgabe durch die Dauerausstellung im Nationalkulturdenkmal auf dem Burgwall mit dem Thema *"Slawisches Mikulčice - Widerhall archäologischer Entdeckungen in Wissenschaft und Gesellschaft 1954-1994"* erfüllt. Vorbereitet (Thema, Libretto, Szenar) und realisiert wurde sie durch den Autor dieses Beitrages in Zusammenarbeit mit Ing. Arch. J. und O. DRÁPAL, mit technischer Hilfe von K. SMETANA, Professor an der Schule für Kunstgewerbe in Brünn, und einigen Mitarbeiter des Archäologischen Instituts AV ČR in Brünn. Die Ausstellung wurde auf den Umgang der 2. Kirche errichtet, zwischen große durchleuchtete Photographien, die im Prinzip die Rahmenentwicklung der Grabung seit dem ersten Besuch J. POULÍKS in "Valy" am 16. August 1954 darstellten. Die Ausstellung besteht aus 44 Elementen, unter welchen Stellwände mit Photos, Landkarten, Plänen, Diagrammen, Eintragungen aus Besucherbüchern, Berichten aus der Presse und kurzen Texten dominieren. Themenkreise werden mit Texttafeln eingeführt, grundsätzliche ideologische Änderungen werden durch große Photographischer Symbole aus der Ausstellung "Großmähren" und durch Plakate betont. Stellwände werden mit fünf Pult- und zwei großen Eckvitrinen mit dreidimensionalen Ausstellungsgegenständen begleitet (Abb. 1; Taf. 5, 6).

Wenn auch die Archäologie seit Mitte des 19. Jahrhunderts allmählich zur Erkenntnis der frühmittelalterlichen Geschichte Mährens beitrug und im Laufe von 100 Jahren zahlreiche Komplexe wertvoller Denkmale zusammenbrachte, so erweckte die Entdeckung J. POULÍKS in Mikulčicer "Valy" im Herbst 1954 dennoch eine außerordentliche Aufmerksamkeit. Die archäologische Gemeinde war im ersten Moment überrascht, daß auf der Fundstelle, die durch den guten Kenner mährischer slawischer Fundstätten I. L. ČERVINKA (1928, 116, 121-122) unter die sog. Břetislavschen Burgwälle des 11. Jahrhunderts eingereiht worden war, großmährische Gräber mit goldenen und silbernen Schmuckgegenständen vorkamen. Nach der Freilegung des Grundrisses der durch Gräber umgebenen Kirche war es klar, daß die Auen im Marchtal Jahrhunderte lang einen bedeutsamen befestigten Sitz des Großmährischen Reiches verborgen hatten. Die Archäologen verstanden bald die grundlegende Bedeutung des Mikulčicer Burgwalls für die wissenschaftliche Erkenntnis der frühmittelalterlichen Ansiedlungen städtischen Charakters außerhalb der Grenzen des ehemaligen römischen Imperiums und besonders im slawischen Milieu. Zum Unterschied von vielen anderen wichtigen Fundstellen konnten sich in Mikulčice Ruinen ursprünglicher profaner, sakraler sowie von Befestigungsbauten aus dem 9. Jahrhundert erhalten. Während Staré Město und Uherské Hradiště im Mittelmarchgebiet und Nitra fast ununterbrochen besiedelt waren und Umbauten schrittweise die Überreste der alten Besiedlung vernichteten, fand im Mikulčicer "Valy" nach dem Untergang des Burgwalls im 10. Jahrhundert keine deutlichere Bebauung mehr statt. Aus fachlichen Gesichtspunkten bot Mikulčice eine ideale Gelegenheit für eine planmäßige und systematische archäologische Erforschung eines großmährischen Zentrums, die auf den bebauten Flächen anderer Fundstätten nicht gegeben waren.

Komise a Mělučice dne 10. X. 57

Bohna - Praha
 J. V. V. - V. V. V.
 J. P. - Praha.

Josef Cibulka Praha

W. W. W., Berlin
 Kimmig - Tübingen
 Rudolf Janke

W. W. W.
 K. Zimowski

Stajkum.

B. B. B. - Berlin
 C. C. C. - Budapest

J. P. W.

L. P. W.
 J. P. W.

W. W. W., Polska

W. W. W. Praha

W. W. W., Polska

W. W. W. - Praha
 W. W. W.

W. W. W. Praha

W. W. W.

W. W. W.

W. W. W.

R. Fabesina

L. K. W.

W. W. W.

A. W. W.

P. W. W.

W. W. W.

W. W. W.

- v - A. W. W. Praha

- v - W. W. W. Praha

Abb. 2. Teilnehmerliste der internationalen Kommission in Mikulčice den 10. Oktober 1957.

Nitra, Staré Město, Olomouc und einige weitere Fundstätten konnten nur im Rahmen von Rettungsgrabungen erforscht werden. Aus einem anderen Gesichtswinkel sahen die Entdeckung in Mikulčice unbestritten die damaligen Politiker, die darin an erster Stelle ein geeignetes Instrument zur Bekämpfung der mit dem "Velehrad von Staré Město" verknüpften Traditionen zu finden glaubten.

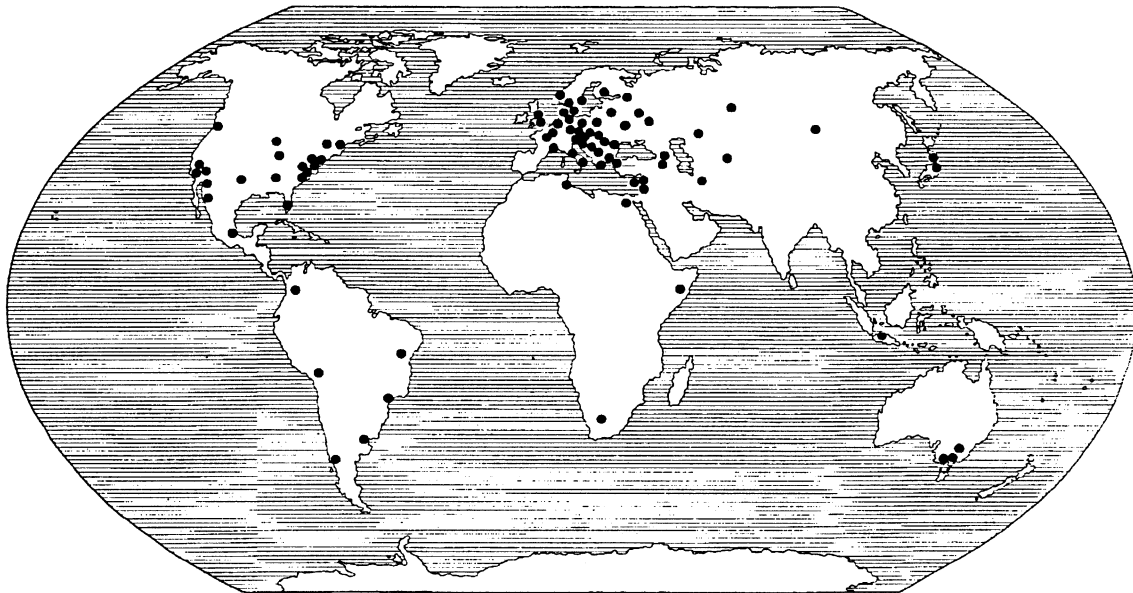


Abb. 3. Die Besucher kamen nach Mikulčice aus aller Welt: **Europa** - Belgien, Bosnien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Kroatien, Litauen, Makedonien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Rumänien, Rußland (Moskau, Novosibirsk, St. Peterburg, Voroněž), Schottland, Schweiz, Serbien, Slawonien, Slowakei, Schweden, Ukraine, Ungarn, Weißrußland, Zypern. **Amerika** - USA: (Baltimore, Berhelem, Cambridge, Chicago, New Haven, New York, Washington), Colorado, Florida, Kalifornien (Los Angeles, Oakland, San Diego, Santa Barbara), Michigan, Ohio, Texas (Harvard University, Princeton University, University of California, Yale University), Kanada (Montreal, Toronto, Alberta, Vancouver), Mexiko, Bolivien, Brasilien, Chile, Kolumbien. **Asien, Oceanien** - Afghanistan, Armenien, Grusinien, Iran, Japan (Tokyo, Nara) Kasachstan, Libanon, Mongoles, Syrien, Türkei, Indonesien. **Australien** - Melbourne, Newcastle, Sydney. **Afrika** - Ägypten, Ethiopien, Südafrikanische Union, Tunesien.

Es ist schade, daß auch einige Historiker einer ähnlichen Tendenz unterlagen. Dieser Gesichtspunkt schränkte wohl den scharfen kritischen Sinn einiger von ihnen ein, so daß sie dann zu keinen guten Ratgebern bei der Lösung der während der Grabung auftauchenden Probleme mehr werden konnten. Es fehlte nicht nur ihre Hilfe bei der Interpretation der Entdeckungen, sondern auch beim Korrigieren archäologischer Feldarbeiten. Andererseits ermöglichte die Gunst politischer Repräsentanten in Mikulčice die Entfaltung einer Terrainforschung, die eine große Menge Bemerkenswertes erbrachte - von Einzelfunden bis zu bedeutsamen Objekten: verschiedene goldene und silberne Ohrringe, unikate Gürtelbeschläge, seltene Bronzesporen, Grundrisse von Kirchen, Palästen und Wohnhäusern, deutliche Befestigungs- und Kommunikationselemente, besonders hölzerne Brückenkonstruktionen, die im 9. Jahrhundert die Flußarme überwölbt hatten. Die Mikulčicer Grabung eröffnete eine neue Epoche mährischer frühmittelalterlicher Forschung. Der ständige Vergleich mit dem Bereich von Staré Město, der Umfang der Grabung und ihre zunächst unerwarteten Ergebnisse verpflichteten die Grabungsleiter, sowohl bei eigenen Terrainarbeiten als auch bei der Popularisierung der Entdeckungen vorsichtig vorzugehen. Während die Entdeckungen durch interdisziplinäre und internationale Spezialistenkommissionen überprüft (Abb. 2; Taf. 7) und in der Fachpresse schlagfertig und gut durch den Grabungsleiter Prof. J. POULÍK präsentiert wurden (1957, 1959, 1960, 1963, 1967, 1975 und viele kleinere Arbeiten), wurde die breite Öffentlichkeit durch die Massenmedien, vor allem durch Presse, Rundfunk, Film und später Fernsehen informiert. Und es ist festzustellen, daß die Berichte tiefgründig, objektiv und auf hohem professionellem Niveau erfolgten, und zwar auch in den Fällen, wenn sie die brennenden Beziehungen von Mikulčice und Staré Město behandelten. Es kann gesagt werden - ohne zu übertreiben -, daß im Verlauf der ersten Grabungssaisonen wenigstens jeder Monat neue, sensationelle Entdeckungen erbrachte. Der Ruhm der Entdeckungen lockte zahlreiche Besucher auf den Burgwall, obwohl "Valy" bis 1960 oft nicht einfach zugänglich war. Die Reise zum

Burgwall war zur Zeit starker Regenfälle und Überschwemmungen ein Abendteuer, wo das Wasser aus den Marchuern trat (Taf. 8). In den ersten 10-15 Jahren besuchten neben Tausenden einfacher Bürger eine ganze Reihe bedeutender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens (z.B. General L. SVOBODA, der spätere Präsident der Tschechoslowakischen Republik) und Wissenschaftler, vor allem Archäologen und Historiker aus der ganzen Welt (Abb. 3), die Grabung. Mikulčice wurde auch zum Treffpunkt von Studenten und junger Archäologen aus verschiedenen europäischen Ländern sowie aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Besucher verließen die Fundstätte begeistert sowohl von der archäologischen Grabung, denn auf den Grabungsflächen konnte man in der Regel neben Baugrundrissen zahlreiche offene Gräber mit menschlichen Skeletten, anschauliche Durchstiche der Befestigungen und der bei uns seltenen Holzkonstruktionen sehen, als auch durch das wunderschöne Naturmilieu inmitten der Auen und relativ weit von den heutigen Ansiedlungen. Einige von ihnen trugen ihre unmittelbaren Eindrücke in das Besucherbuch ein.

Bei der Verbreitung der in Mikulčice gewonnenen Kenntnisse blieb Prof. Poulík nicht nur bei schriftlichen Aufsätzen. Er hielt auch zahlreiche Vorträge mit Diapositiven auf verschiedenen wissenschaftlichen Foren. Neben den Weltkongressen der Archäologen in Hamburg (1958), Rom (1962) und Mexiko (1970) ist besonders die Konferenz anlässlich des cyrillomethodischen Jubiläums in Salzburg (1963) zu erwähnen, an welcher vor allem Historiker und Sprachwissenschaftler teilnahmen. Eine außerordentliche Bedeutung hatte die Präsentation einer ausgewählten Kollektion goldener, silberner und bronzener vergoldeter Gegenstände in der Ausstellung "Karl der Große", die unter der Schirmherrschaft des Europarates im Jahre 1965 in Aachen stattfand (BRAUNFELS 1965, 69-75). Die Mikulčicer Funde bestanden gut in der Konkurrenz der karolingischen Denkmale aus ganz Europa. Sie überzeugten Spezialisten von der Eigenartigkeit der mährischen Kultur des 9. Jahrhunderts. Die Mikulčicer Funde ermöglichten es bald, ein einheitliche Bild des höfischen Milieus der mährischer Herrscher sowie des Alltagslebens im diesseitigen donauländischen Mitteleuropa des 8.-10. Jahrhunderts darzustellen. Sie boten damit eine breite Basis für archäologische und historische wissenschaftliche Abhandlungen über die Entwicklung der Gesellschaft jener Zeit und für verschiedene wissenschaftlich-popularisierende Aktivitäten, sei es für Presseartikel, Vorträge oder Ausstellungen.

Den Höhepunkt der engen Kontakte zwischen der Archäologie und der Gesellschaft in der damaligen Tschechoslowakei bildeten die 60er Jahre. Damals vereinigten sich mit den Archäologen Forscher aller Geschichtswissenschaften, um ein komplexes Bild der historischen Entwicklung in Mitteleuropa im ersten Jahrtausend nach Chr. zu schaffen. Die Dominante bildete darin die Mission der Brüder Konstantin-Cyryll und Method in Großmähren. Anlässlich des 1100. Jahrestags ihrer Ankunft wurde eine umfangreiche Ausstellung vorbereitet, die unter dem Titel "Großmähren" der Öffentlichkeit zum erstenmal die fortgeschrittene Kultur der Mährer im 9. Jahrhundert komplex und in breiten historischen sowie geographischen Zusammenhängen vorstellte.¹ Auf diese Weise beteiligten sich die tschechoslowakischen Forscher würdig an den Feierlichkeiten anlässlich dieses Jubiläums, die auch im Ausland seit 1962 vorbereitet worden waren. In Wissenschaftskreisen, Massenmedien und in der Öffentlichkeit wurde ihnen eine große Aufmerksamkeit gewidmet. Gleichzeitig mit der ersten Ausstellung, die feierlich unter der Teilnahme der Regierungsdelegation am 16.8.1963 im Brünner Haus der Künste eröffnet wurde, fand vom 1.-4.10.1963 in Brünn und Nitra eine wissenschaftliche Konferenz über Großmähren statt, an der neben namhaften tschechoslowakischen und ausländischen Forschern Archäologen, Historiker, Sprachwissenschaftler usw. teilnahmen (GRAUS 1966; Taf. 9:1). Anlässlich des Jubiläums wurden mehrere wissenschaftliche Sammelchriften und

¹ Die Ausstellung wurde unter Garantie vom Prof. J. POULÍK vorbereitet. An der Lösung der einzelnen Aufgaben nahmen mehrere Mitarbeiter teil. Der Verf. z.B. bereitete drei Versionen des Librettos vor und erteilte dem Drehbuchautor die ersten Informationen über eine vorausgesetzte Konzeption der Ausstellung. Wegen eines Mißverständnisses konnte er die Arbeit nicht fortsetzen. Die Funktion des Fachberaters für Archäologie übernahm Dr. B. NOVOTNÝ, CSc. Unter seiner Leitung wurden die Exponate zusammengestellt und in der Brünner Ausstellung installiert. Später berief Prof. J. POULÍK den Verf. zurück, mit einem Kollektiv unter der Leitung von Dr. A. MEDUNOVÁ, CSc., eine Evidenz der Exponate und die Fachdokumentation der Ausstellung zu schaffen. Diese Tätigkeit des Verf.-s stellte die Grundlage her für alle folgenden Großmähren-Ausstellungen dar.

populärwissenschaftliche Publikationen herausgegeben (BÖHM 1963; CIBULKA 1962; 1963; FILIP 1964; VAVŘÍNEK 1963; MACŮREK 1965 u.a.). Die Ausstellung Großmähren wurde in der Tschechoslowakei in drei Varianten präsentiert - in Brünn, in Nitra und auf der Prager Burg. Sie wurde durch hunderttausende Bürger und zahlreiche ausländische Gäste besucht. Mittels der Massenmedien wurden über sie ganze Völker informiert. Die Bevölkerung nahm die Forschungsergebnisse sowie deren repräsentative aber doch nüchterne Vorführung mit großem Verständnis an. Ausstellungen wurden zum organischen Bestandteil des Vorfrühlings, der zum Prager Frühling 1968 führte, denn sie stärkten einerseits das Nationalbewußtsein, andererseits öffneten sie die Fenster in die Welt.

Ohne zu übertreiben kann man sagen, daß der Kern der Ausstellung "Großmähren" durch Entdeckungen und Funde aus dem Mikulčicer Burgwall gebildet wurde (STAŇA - NOVOTNÝ - TICHÝ 1964). Am deutlichsten kam das in der ersten Vorstellung in Brünn zum Ausdruck. Ihr Exterieur war fesselnd, durch die Statue des akademischen Bildhauers V. Irmanov "Die Wissenschaft enthüllt die Geheimnisse der Vergangenheit" eingeleitet. Es dominierte darin der Grundriß der Mikulčicer Rotunde mit zwei Apsiden in Originalgröße und eine große Photographie der Aue. Der Zugangsweg war mit Modellen der wichtigsten großmährischen Burgwälle aus Mikulčice, Staré Město und Nitra und mit Stellwänden mit graphischen Motiven nach Mikulčicer Funden gesäumt, die auch unter Symbolen einzelner Säle zur Geltung gebracht wurden. Den Hauptgedanken der Ausstellung, die Einheit der Tschechen und Slowaken wurde durch das Eingangssymbol zum Ausdruck gebracht. Die byzantinische Mission, deren Jubiläum die Ausstellung veranlaßt hatte, ging in den ausgedehnten Ausstellungsräumen unter den vielen Exponaten verloren, vor allem durch die Landkarte und den Tiegel der Kultureinflüsse verzaubert. Die Brüner Ausstellung faßte die Wissenschaftserkenntnisse zur Geschichte des Großmährischen Reiches zusammen, und durch das Zusammenbringen des archäologischen Quellenmaterials schuf sie die Grundlage aller künftigen Ausstellungen. Sie sprach 180.000 Besucher an, unter welchen der Präsident der Republik nicht fehlte. Sie erweckte das Interesse für ihre Präsentation im Ausland, das durch den Besuch des österreichischen Ministers für Schulwesen, Prof. DRIMMEL, eine Regierungsdelegation der ehemaligen VAR (Ägypten), des Botschafters Großbritanniens, Sir C. PARROT, und des tschechoslowakischen Botschafters in Griechenland konkretisiert wurde. Der letztgenannte Herr versprach seine Hilfe bei der Vorbereitung der Ausstellung in Athen. Eine außerordentliche Bedeutung hatte diese Ausstellung für die archäologische Forschung, besonders für die Grabungen in Mikulčice. Ihr Erfolg trug zur Verwirklichung kostspieliger Großflächenuntersuchungen zwischen den Flußarmen bei, die neue, bewunderungswerte Wissenschaftserkenntnisse erbrachten.

In den Frühlingsmonaten 1964 wurde die Ausstellung nach Nitra übertragen, wo sie innerhalb von 40 Tagen (am 19.4.-31.5.) von 120.000 Leute besucht wurde (TOČÍK 1965). Die Mikulčicer Rotunde war hier durch den Grundriß der Kirche aus Nitra ersetzt. Der Hauptgedanke der Einheit, durch das Eingangssymbol repräsentiert, blieb erhalten. Bereichert wurde die Ausstellung mit zahlreichen Funden aus awaro-slawischen Gräberfeldern aus dem 7.-8. Jahrhundert, die einen anschaulichen Vergleich zweier chronologisch aufeinanderfolgender Kulturbereiche ermöglichten. Unter den neu eingegliederten Denkmälern kamen auch Parallelen zu einigen in Mikulčice entdeckten Gegenständen vor, wo sie mit dem vorgroßmährischen Horizont in Verbindung gebracht wurden. Von der künstlerischen Seite her bekam die Ausstellung mit gelungenen Szenen des akademischen Malers, J. HADLAČ, eine neue Dimension, die die großmährische Architektur, den Bestattungsritus, die Produktion und das Schriftentum darstellte. Während in Brünn an die Glaubensboten Cyrill und Method nur bescheiden durch den Gobelin des slowakischen Künstlers M. KLIMČÁK und Photodetails aus großen Gemälden A. MUCHAS erinnert wurde, die eher als Dekoration in dem Vortragssaal angebracht waren, wurde die Ausstellung in Nitra um ein selbständiges Thema "Cyrill und Method in der Kunst und Tradition des slowakischen Volkes" erweitert. Dies wurde durch eine gewisse Lockerung des politischen Drucks ermöglicht, zu dem es an der Jahreswende 1963/1964 im Zusammenhang mit Weltereignissen kam. Es trug dazu natürlich auch die öffentliche Meinung in der Slowakei bei, wo sich ein tieferes Verhältnis zu nationalen und religiösen Traditionen als in den tschechischen Ländern erhielt.

Die neue gesellschaftliche Atmosphäre kam deutlich während der dritten Ausstellung "Großmähren" zum Ausdruck, die in dem denkwürdigen Vladislavsaal der Prager Burg vom 3. Juli bis zum 6. November 1964 aufgestellt war (FILIP 1965). Sie hatte eine neue künstlerische Gestaltung, die nach dem Konkurs durch eine neue Architekten- und Künstlergruppe unter der Leitung von Prof. FR. TRÖSTER erarbeitet worden war.² Die neue architektonische Konzeption der Ausstellung brachte die Schönheit des historischen Vladislavsaaals mit den bezaubernden archäologischen Denkmälern sehr einfühlbar in Einklang. Erst hier war es möglich, das vollkommene Bild der Geschichtsentwicklung des tschechoslowakischen Teils Mitteleuropas von der Ankunft der Slawen bis zum Anfang des 11. Jahrhunderts frei darzustellen. Die Eigenartigkeit einzelner Länder im Rahmen dieser Entwicklung wurde sowohl durch slowakische Funde aus dem 7.-8. Jahrhundert, als auch durch die neu ausgestellten Denkmale aus Böhmen illustriert, die die enge Beziehungen zwischen Böhmen und Mähren in der Blütezeit des Großmährischen Reiches und die Kontinuität sowie die Veränderungen in der Kultur des 10. Jahrhunderts dokumentierten. Auf der Prager Burg konnte man der religiösen und kulturellen Mission der Brüder Konstantin-Cyryll und Method endlich eine würdige Stelle geben, deren Bedeutung bis heute nicht genügend erklärt, verstanden und eingeschätzt ist. Mit Hilfe einfacher und geschmackvoller Symbole des akademischen Malers ST. KOLÍBAL ist es gelungen, die Hauptgedanken der Ausstellung ausgeglichen zum Ausdruck zu bringen und deren Abstufung zu betonen. Das Einführungssymbol, aus mehreren Säulen mit verschiedenen Sinnbildern bestehend, erinnerte an die Erfolge der tschechoslowakischen Archäologie, die diesen fortgeschrittenen frühmittelalterlichen Kulturbereich in Mitteleuropa entdeckt hatte. Der Schwerpunkt der Ausstellung lag auf dem Gebiet der geistigen Kultur, die durch die Mission der Brüder aus Thesaloniki außerordentlich bereichert worden war. Ihr Zentralsymbol bildete der Hirtenstab über dem Grundriß der Mikulčicer Rotunde. In der Stirnwand des Stabs waren schematisch die Gestalten des Hl. Cyryll und Method eingraviert, an der Rückseite gab es Zeichen der slawischen Schrift. Das die Ausstellung abschließende Symbol, ein massiver dreifacher Pfeiler, wies auf die legendären drei Ruten Svatopluka hin, die vor der inneren Spaltung warnen. Den konkreten Ausstellungsinhalt bildeten einzelne Teilpräsentationen, die in enger Zusammenarbeit der Wissenschaftler und Künstler vorbereitet worden waren. Die Ausstellung verfügte über einen eigenen, erhöhten Fußboden, der eine neue Ausstellungsdimension schuf. In dem Fußboden konnten Grundrisse archäologischer Objekte dargestellt und Becken eingetieft werden, die vor allem plastische Landkarten beinhalteten.

Die Prager Ausstellung stellte den Höhepunkt der Feierlichkeiten anlässlich des 1100. Jubiläums der Ankunft der byzantinischen Mission in Mähren dar, an welchen sich gemeinsam mit der Wissenschaftsgemeinde aktiv die Regierung, das diplomatische Korps und die ganze Öffentlichkeit beteiligten. Dies zeigte am besten die feierliche Eröffnung unter der Teilnahme des Präsidenten der Republik. 827 000 Besucher besichtigten die Ausstellung. Während des offiziellen Staatsbesuchs wurde sie gemeinsam mit unserem Präsidenten auch durch den Vorsitzenden des Ministerrates der ehemaligen UdSSR N.S. CHRUŠČOV mit seiner Begleitung besucht.

Bereits auf der Brünner Ausstellung brachten die Vertreter einiger Staaten ihren Wunsch zum Ausdruck, die Ausstellung in ihren Ländern zu zeigen. Nach der Prager Ausstellung, die unter günstigeren Bedingungen die Aufstellung allseitig verbessert hatte, war es natürlich, daß die ausländischen Varianten von "Großmähren" in den Jahren 1965-1968 die Prager architektonische Konzeption erhielten. Die technische Gestaltung konnte verschiedenen Raumbedingungen besser angepaßt werden, gewährleistete eine relative Sicherheit der Ausstellungsgegenstände und fesselte durch ihr äußeres Aussehen. Der Gesamthalt, der Umfang und die künstlerische Gestaltung wurden nach Diskussionen mit Forschern der jeweiligen Länder dem gegebenen Milieu und dem voraus-

² Die mährischen und slowakischen archäologischen Exponate wurden aus der Nitraer Ausstellung übernommen. Die Mitglieder des schöpferischen Teams wurden in dem sog. kleinen Katalog erwähnt. Ergänzend zu J. FILIP'S Nachricht über diese Ausstellung (1965), die immer zugänglich sein wird, kann man noch den Szenaristen J. ROUBÍK und das Kollektiv der Fachberater - M. BLÁHOVÁ, K. BENDA, J. POŠMOURNÝ, Č. STAŇA, V. VAVŘÍNEK und J. ZEMAN, die unter der Leitung von J. ZEMAN für die wissenschaftliche Seite bei der Vorbereitung und Realisierung der Prager Ausstellung sorgten.

gesetzten Besucherkreis angepaßt. Die erste Stadt im Ausland, in der Ausstellung unter dem Namen "Großmähren und die Brüder aus Thessaloniki" gezeigt wurde, war Athen. Die Griechen bekannten sich zu den Glaubensboten Hl. Konstantin-Cyrill und Method. Die tschechoslowakischen Forscher hatten die Ausstellung so zu konzipieren, daß sie überzeugend und wahrhaftig und zugleich für das griechische Milieu annehmbar war. Der durchaus positive Widerhall in der griechischen Presse und anderen Massenmedien bezeugte, daß ihnen das gelungen ist. Die Kammeraufführung von "Großmähren" in dem berühmten Ausstellungspalais Zappeion unter der Akropolis von Athen erfreute sich auch bei den Bewohnern der Stadt der archäologischen Denkmäler sowie zahlreicher Ausländer aus aller Welt eines großen Interesses. Der Plan zeigt, daß auch in dem relativ kleinen Raum alle in der Ausstellung auf der Prager Burg behandelten Themen Platz fanden (Abb. 4). Neu wurde das Material aufgenommen, das die Beeinflussung der Entwicklung des späteren großmährischen Gebiets durch die fortgeschrittenen römischen Nachbarprovinzen und wohl durch Handelskontakte mit dem hochentwickelten byzantinischen, mittel- und schwarzmeerbereich nach dem Untergang der donauländischen Provinzen hervorhob. Betont wurden vor allem jene Momente, die Großmähren mit dem griechischen Bereich verknüpften. Bei der thematischen Gliederung wurde konsequent die chronologische Folge beibehalten, welcher alle Ausstellungsgegenstände einschließlich der Landkarten untergeordnet waren. Auf diese Weise wurden die Landkarten in der ganzen Ausstellung verteilt und halfen dem Besucher, einzelne durch Ausstellungsgegenstände repräsentierte Entwicklungsetappen zu verstehen. Vom 1.-20. Juni 1965 wurde diese Ausstellung von etwa 40.000 Leuten besucht. Für manche von ihnen war sie die erste Erkenntnisquelle zur Geschichte Mitteleuropas, die sie darauf aufmerksam machte, daß dort Völker leben, die sich einer hochentwickelten Kultur sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart rühmen können (STAŇA 1966).

Während die Athener Ausstellung im Umfang die aller kleinste war, war die folgende, vom 8. März bis zum 8. Mai 1966 im Wiener

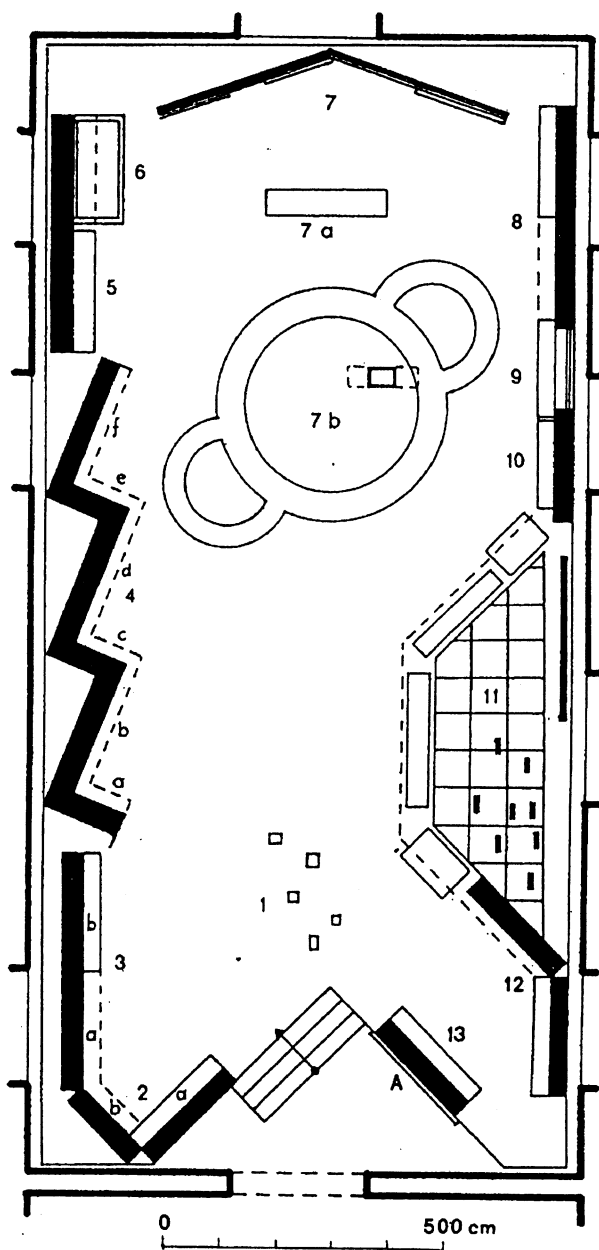


Abb. 4. Plan der Ausstellung "Großmähren und die Brüder aus Thessaloniki in Athen. Der Teilthemen: A - Karte der wichtigsten politischen Kräfte in Europa im 9. Jh. n. Chr. 1 - Symbole der Größe Großmährens. 2 - Historische Bedingungen für die Entstehung Großmährens. 3 - Entwicklung der slawischen Gesellschaft im Raume des späteren Großmährens im 7.-8. Jh. 4 - Archäologische Grabungen. 5 - Heerwesen. 6 - Bestattungsritus. 7 - Byzantinische Mission. 8 - Goldschmiedehandwerk und Kunstgewerbe. 9 - Architektur. 10 - Produktion. 11 - Karte der Kultureinflüsse. 12 - Slawisches Schrifttum. 13 - Untergang Großmährens und die Entwicklung seines Zentralgebietes im 10. Jh.

Künstlerhaus, sowohl durch ihre Ausstellungsfläche als auch durch die die Zahl der Exponate die größte (STAŇA 1967). An ihrer Vorbereitung hatte ein ganzes Jahr lang ein breiter Kreis tschechoslowakischer und österreichischer Forscher eng zusammen gearbeitet. Ihre thematische Konzeption hatte zwei Dominanten: die erste bildeten die großmährischen archäologischen Entdeckungen, die zweite die geistige Kultur im Sinne des Ausstellungstitels "Großmähren und die christliche Mission bei den Slawen". Nur in Wien wurden österreichische Funde ausgestellt, die die Kulturunterschiede zwischen einzelnen Teilen Österreichs und ihr unterschiedliches Verhältnis zum Großmährischen Reich zeigten und das historische Bild Mitteleuropas im 9.-10. Jahrhundert gut ergänzten. Im Exterieur der Wiener Ausstellung wurde die künstlerische Gestaltung der Brünner Ausstellung zur Geltung gebracht. Im Interieur bereicherten die Prager architektonische Konzeption szenisch konzipierte Aufstellungen in eingetieften Becken. Die Ausstellung, die von etwa 20.000 Leuten vor allem aus mittleren Sozialschichten besucht wurde, fand einen sehr guten Widerhall. Trotzdem kamen, wenn auch nur vereinzelt, Reminiszenzen an das Jahr 1945 zum Ausdruck. Einige von denen, die ihr ursprüngliches Heim in Südmähren hatten verlassen müssen, wußten weder die Schönheit archäologischer Funde noch die Objektivität ihrer historischen Interpretation wahrzunehmen. Ihre Gefühle wurden durch einige voreingenommene, nicht objektive Presseartikel in Worte gefaßt. Einen dauerhaften Beleg dieser Ausstellung stellt ein umfangreicher Katalog dar (Wien 1966).

Bereits am 4. Juni 1966 wurde die Ausstellung "Großmähren - Slawenreich zwischen Byzantinern und Franken" in historischen Räumen des Kurfürstenschlosses (RGZM) in Mainz für 3 Monate eröffnet. Der Zeitabstand vom Jubiläum der byzantinischen Mission in Mähren und eine neue thematische Konzeption führten zur Überarbeitung der Dominante der Prager Ausstellung des zentralen Panels in der Form eines aufgeschlagenen Buches, das der Einwirkung christlicher Missionen gewidmet war. Das Thema wurde vereinfacht und auf einem einfachen Panel präsentiert, das ähnlich wie früher die Doppelstellwand die Vitrinen überragte. Den Zentralgedanken des Themas, der Gegensatz der westlichen und der byzantinischen Mission, symbolisierten die Abbildungen zweier Münzen: auf der einen war Karl der Große, auf der anderen Michal III. dargestellt. Schwerpunkte der Wirkung christlicher Missionen in Mähren, ihre kulturellen und politischen Aktivitäten waren auf dem Panel einerseits mit stichwortartigen Texten, andererseits mit Landkarten (Reisen von Konstantin und Method) und Faksimiles oder Photos von schriftlichen Quellen (Papstbriefe) dargestellt. Das so gestaltete Thema bildete dann die Dominante auch in den Ausstellungen in Stockholm und Berlin.

Die Ausstellung in Mainz traf auf ein bereits durch die Präsentation mährischer, vor allem Mikulčicer Funde in der Ausstellung "Karl der Große" in Aachen (1965) vorbereitetes Milieu. Sie war besonders für Intellektuellenkreise bestimmt. Die Veranstalter luden dazu Mitarbeiter von etwa 500 Museen und wissenschaftlichen Institutionen aus ganz Europa ein, die auch unter den 6500 Besuchern überwogen. Dort wurde die wissenschaftliche Akribie gerecht eingeschätzt, mit welcher die Ausstellung vorbereitet worden war und die durch den neu veröffentlichten Katalog belegt wurde (Mainz 1966).

Noch im Herbst 1966 (20.10.1966 - 20.1.1967) wurde die Ausstellung "Großmähren" in Polen präsentiert, und zwar in 12 kleineren Sälen zweier Stockwerke des Muzeum Archeologiczne. Dadurch erhielt sie trotz ihres Umfangs (etwa 800 m²), zum Unterschied von ihrem repräsentativen Aussehen in Wien, einen Kammercharakter. Dabei konnten die Teilaufstellungen ebenso gut abgestuft werden und eine kleine sowie die Hauptdominante der Ausstellung bilden, exponatenreiche Teile wechselten sich mit Abschnitten ab, die effektvolle Einzelheiten hervorhoben. Eine Besonderheit der Ausstellung in Wrocław bildete der Vergleich der slawischen Entwicklung im zentralen großmährischen Gebiet mit jener im polnischen Schlesien und in der Krakower Gegend in drei Zeithorizonten des 7.-8., 9. und schließlich des 10. und 11. Jahrhunderts. Die Vorstellung vom Leben der Slawen am Anfang der Geschichte wurde durch zahlreiche polnische Funde aus organischem Material bereichert. Eine ausführliche Dokumentation dieser Ausstellung sowie auch Informationen über diplomatische, wissenschaftliche und wissenschaftlich-populäre Tätigkeiten, welche mit ihr in Verbindung standen, wurden in der Zeitschrift *Silesia Antiqua* 10, 1968 publiziert (siehe bes. SARNOWSKA 1968).

In Schweden waren die reichen Mikulčicer Funde seit 1960 bekannt, wo sie zum erstenmal

in einer Ausstellung präsentiert wurden, die kurz die Erfolge der tschechoslowakischen Nachkriegsarchäologie vorstellte. Kein Wunder, daß die Schweden für die Ausstellung "Großmähren" Interesse zeigten, die die Möglichkeit des Vergleichs zweier unterschiedlicher, eigenständiger europäischer Kulturbereiche des Frühmittelalters - des Wikinger- und des großmährischen Bereichs - bot. Beiden übernahmen einige Elemente aus denselben Quellen, jede von ihnen formte sie jedoch auf ihre eigene Weise um. Die Ausstellung wurde in zwei Sälen des Staatlichen Historischen Museums vom 1.4.-31.5. 1967 gezeigt. Im Exterieur wurde sie durch Burgwallmodelle und künstlerische Symbole aus der Brünner und Prager Ausstellung eingeführt (Taf. 10). Die Ausstellung wurde feierlich durch den schwedischen König Gustav Adolf VI. eröffnet, der selbst in seiner Jugend archäologische Ausgrabungen durchgeführt hatte. Neben der offiziellen Eröffnung besuchte er die Ausstellung nochmals privat und machte sich ausführlich mit ihr bekannt.

Der Ausstellungszyklus von "Großmähren" wurde in den Jahren 1963-1968 durch zwei Installationen in der damals geteilten Stadt Berlin abgeschlossen. In West-Berlin fand die Ausstellung im archäologischen Museum im Schloß Charlottenburg (22.10.1967 - 8.1.1968) statt, in Ost-Berlin in der Sporthalle in Berlin-Mitte (9.2. - 31.3.1968). Die erste übernahm völlig die Mainzer wissenschaftliche Konzeption. Geräumige Säle ermöglichten die Entfaltung der künstlerischen Komponente im Geiste der Wiener Ausstellung. Bei der Eröffnung wurde vom Friedrich-Meinecke Institut der Freien Universität Berlin am 23. Oktober 1967 ein internationales Kolloquium von Archäologen, Historikern und Sprachwissenschaftlern zur Geschichte des Großmährischen Reiches im frühen Mittelalter veranstaltet. Ähnlich wie in Mainz fand die Ausstellung vor allem in Intellektuellenkreisen Widerhall. Das zweite Berliner "Großmähren" erreichte wegen beengter Ausstellungsräume nicht den Glanz der ersten Aufstellung. Die mitarbeitenden deutschen Forscher kannten die mährischen Funde aus ihren Besuchen auf den archäologischen Grabungen. Bei der Eröffnung organisierten sie ein wissenschaftliches Symposium, das auf Großmähren und die Fragen der Staatsentstehung orientiert war. Diese Ausstellung wurde auch durch den Vorsitzenden der illegalen KPD Max Reimann mit Begleitung besucht.

Die Präsentation der Mikulčicer Grabungen in der Ausstellung "Großmähren" in den Jahren 1963-1968 zeigte am besten, welche positive gesellschaftliche Rolle die Archäologie spielen kann (Abb. 5). Bei der Vorführung der Entdeckungen der bedeutsamen mitteleuropäischen Kultur zwischen Byzanz und Franken war es besonders am Anfang notwendig, um die Erhaltung der wissenschaftlichen Grundlinie zu kämpfen. Es gereicht unseren Archäologen und der ganzen Historikergemeinde zur Ehre, daß diese Ausstellung wenn sie auch den Status einer Staatsrepräsentation gewann, die vielfach der Begegnung von Ministern und anderen Diplomaten als Hintergrund diente, doch nie propagandistisch wurde. Innerhalb des Staates erfaßte sie die ersten Andeutungen jener kulturellen Entspannung an der Jahreswende 1963/64, die später zum Prager Frühling führte. Bereits im Sommer 1964 zeigte sie im Vladislavsaal der Prager Burg die großmährische Kultur als Bestandteil der europäischen Kultur. Im Ausland traten dann die tschechoslowakischen Forscher als offene, gleichwertige Partner westlicher Spezialisten auf. Die Ausstellung "Großmähren" erweiterte das Horizont ausländischer Kollegen, und umgekehrt waren für uns wieder kritische Vorbehalte und Bemerkungen lehrreich, die bei gemeinsamen Vorbereitungen einzelner Aufstellungen und auf wissenschaftlichen Foren zum Ausdruck kamen.

Während die zehn angeführten Ausstellungen "Großmähren" durch die Tschechoslowakische Akademie der Wissenschaften (ČSAV) mittels ihrer Institute in Prag, Brünn und Nitra in Zusammenarbeit mit Hochschulen, besonders mit dem Lehrstuhl für Urgeschichte an der Philosophischen Fakultät der Brünner Universität, mit dem Mährischen Landesmuseum Brünn, dem Slowakischen Nationalmuseum Bratislava und dem Nationalmuseum Prag veranstaltet wurden³, war der Organisator

3 Von diesen Ausstellungen in 10 Alben zusammengestellt, die, in der Bibliothek des Archäologischen Instituts (Brno, Nitra, Prag, Athen, Wien, Mainz, Wrocław, Stockholm, Berlin Charlottenburg und Berlin-Mitte) wurde eine ausführliche Fotodokumentation geschaffen. Photos und Pläne wurden in 10 Alben zusammengestellt, die in der Bibliothek des Archäologischen Instituts der AV ČR in Brno erreichbar sind.

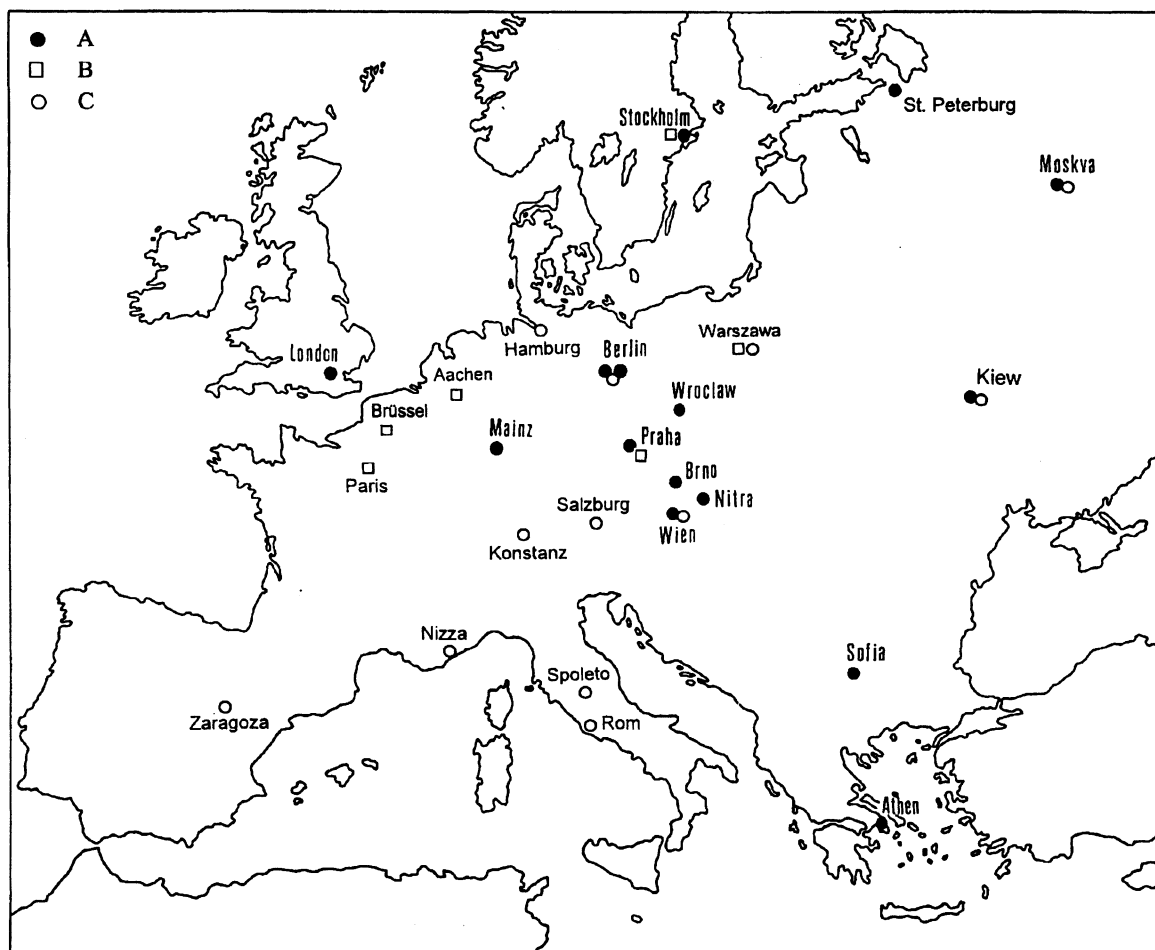


Abb. 5. Präsentation der Mikulčicer Entdeckungen in Europa. A - Ausstellung "Großmähren"; B - Funde aus Mikulčice in anderen großen Ausstellungen; C - Die wichtigsten Fachvorträge von Prof. J. POULÍK.

der in den 70er Jahren realisierten Ausstellungen das Kulturministerium, ausgeführt durch die Kreisarbeitsstätten der staatlichen Denkmalpflege und des Naturschutzes in Brünn in Zusammenarbeit mit Instituten der ČSAV und weiteren oben erwähnten Institutionen. Der Schwerpunkt der Inhalts- und Exponatenvorbereitungen lag in dem Burgwall von Mikulčice. Es wurde eine neue, dritte architektonische und künstlerische Konzeption der Präsentation des neu formulierten Inhalts erarbeitet: "Großmähren - Schätze der Vergangenheit der Tschechen und Slowaken" (Leningrad 1971). Schon der Name betonte den nationalen Aspekt und verengte den Exponatenkreis. Die Ausstellung hob die wichtigsten Funde hervor und verzichtete auf ein ausgeglichenes Bild der gesamten geistigen und materiellen Kultur Großmährens. Sie zeigte einzelne archäologische Fundstätten nicht mehr. Die dominierende Stellung von Mikulčice deutete ein großes Modell im Einführungsteil der Ausstellung und ein Becken mit Holzfunden an. Der künstlerischen Äußerung wurde bei der Vorstellung einiger Themen (Christentum, Schrifttum) ein größerer Raum gegeben (Taf. 11). Diese dritte Variante der Ausstellung "Großmähren" hatte ihre Premiere in Leningrad (St. Peterburg) am 5.11.-5.12.1971, die von 18.000 Menschen besucht wurde. Anschließend wurde sie im Historischen Museum Moskau (Januar 1972) und im Kunstmuseum Kiew (März 1972) gezeigt. Überall wurde sie sehr positiv angenommen. Das gilt auch für ihre Reinstallation in Sofia im Dezember 1978 bis zum Januar 1979 (Abb. 6).

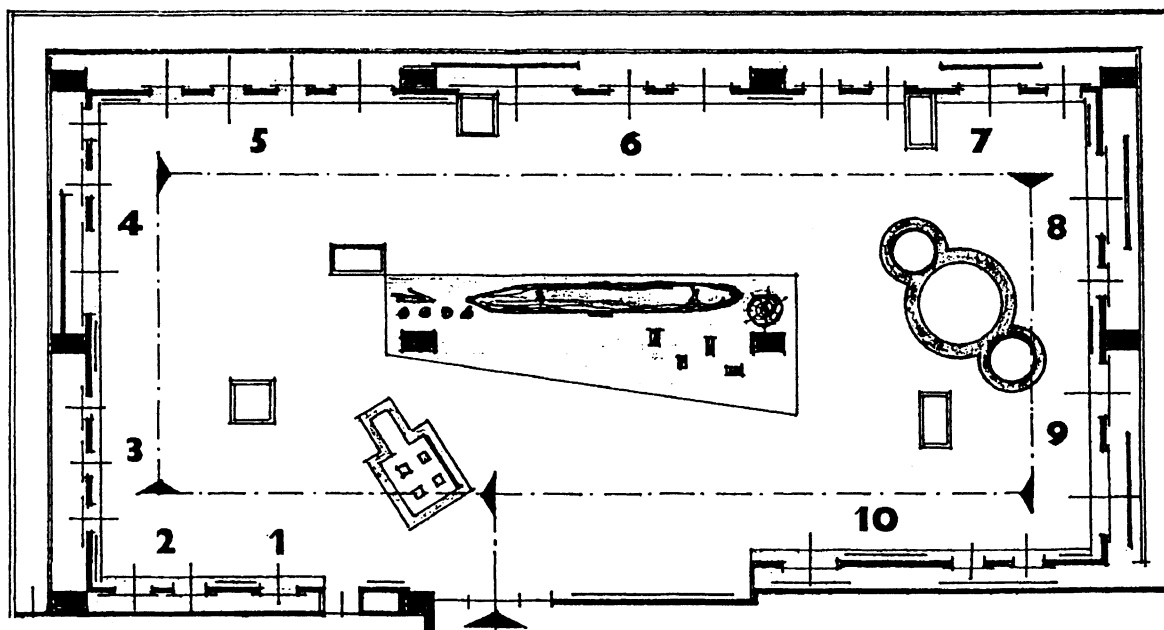


Abb. 6. Plan der Ausstellung "Großmähren" in Sofia. Teilthemen: 1 - Anfänge der slawischen Besiedlung - Kultur und Keramik des Prager Typs; 2 - Slawen und Awaren; 3 - Anfänge die slawischen Burgwälle; 4 - Produktionskräfte; 5 - Kunstgewerbe; 6 - Architektur; 7 - Gesellschaft; Chronik der Großmährischen Reiches; 9 - Königtum von Svatopluk; 10 - Untergang des Reiches und Großmährische Tradition; in der Mitte des Saales, in einem Bassin, wurden die Holzfunde aus Mikulčice vorgestellt.

In der Arbeitsstätte des Archäologischen Instituts ČSAV auf dem Burgwall von Mikulčice wurden unter der Leitung von Z. KLANICA weitere Ausstellungen vorbereitet und realisiert, von denen neben zwei Dauerausstellungen in dem Nationalkulturdenkmal auf dem Burgwall folgende zu erwähnen sind: "Großmährisches Handwerk - Material aus der Grabung des Archäologischen Instituts der ČSAV in Mikulčice" (Nordböhmisches Museum Liberec 1972; KLANICA 1972), "Großmährisches Mikulčice - 20 Jahre archäologischer Grabungen" (Westböhmisches Museum Pilsen 17.6.-28.9.1975), "Great Moravia" (British Museum London an der Jahreswende 1982/83, die Schaustücke wurden durch Z. KLANICA ausgewählt). Das Britische Museum stellte zwar das Material in seiner eigenen Konzeption vor, aber Z. KLANICA war Konsultant bei der Installation und Mitautor des Katalogs (BEEBY - BUCKTON - KLANICA 1982).

Die Erfolge der Mikulčicer Grabungen erweckten bei den Bewohnern Südmährens ein erhöhtes Interesse für archäologische Denkmale. Mit ihrer Hilfe konnten eine Gruppe wichtiger Gräberfelder aus dem Frühmittelalter im Hinterland von Mikulčice, nämlich in Josefov, Lužice, Nechvalín und Prušánky im Bezirk Hodonín und in Velké Bílovice, Bezirk Břeclav (MĚŘÍNSKÝ 1985), sowie Teile der Ansiedlungen in Mutěnice und Prušánky entdeckt und erforscht werden (Abb. 7). Diese Grabungen brachten wichtige Quellen für den Vergleich des Lebens in der großmährischen Periode auf dem Lande und in der "Stadt". Der Unterschied ist gut in der Form der Behausungen und in deren Ausstattung sowie in der Bestattungsweise zu beobachten. Anthropologen fanden Unterschiede auch im physischen Zustand der Einwohner und in der demographischen Struktur der Gräberfelder. Die vollkommen erforschten Friedhöfe lieferten die für die Erfassung der Kontinuität der Entwicklung vom 8. bis zum 11. Jahrhundert wichtigen Funde. Wenn dörfliche Friedhöfe auch relativ bescheiden ausgestattet sind, sie beinhalten vor allem zahlreiche Tongefäße, spiegeln unterschiedliche Größen und Bedeutung der Ansiedlungen in der damaligen Gesellschaft wider.

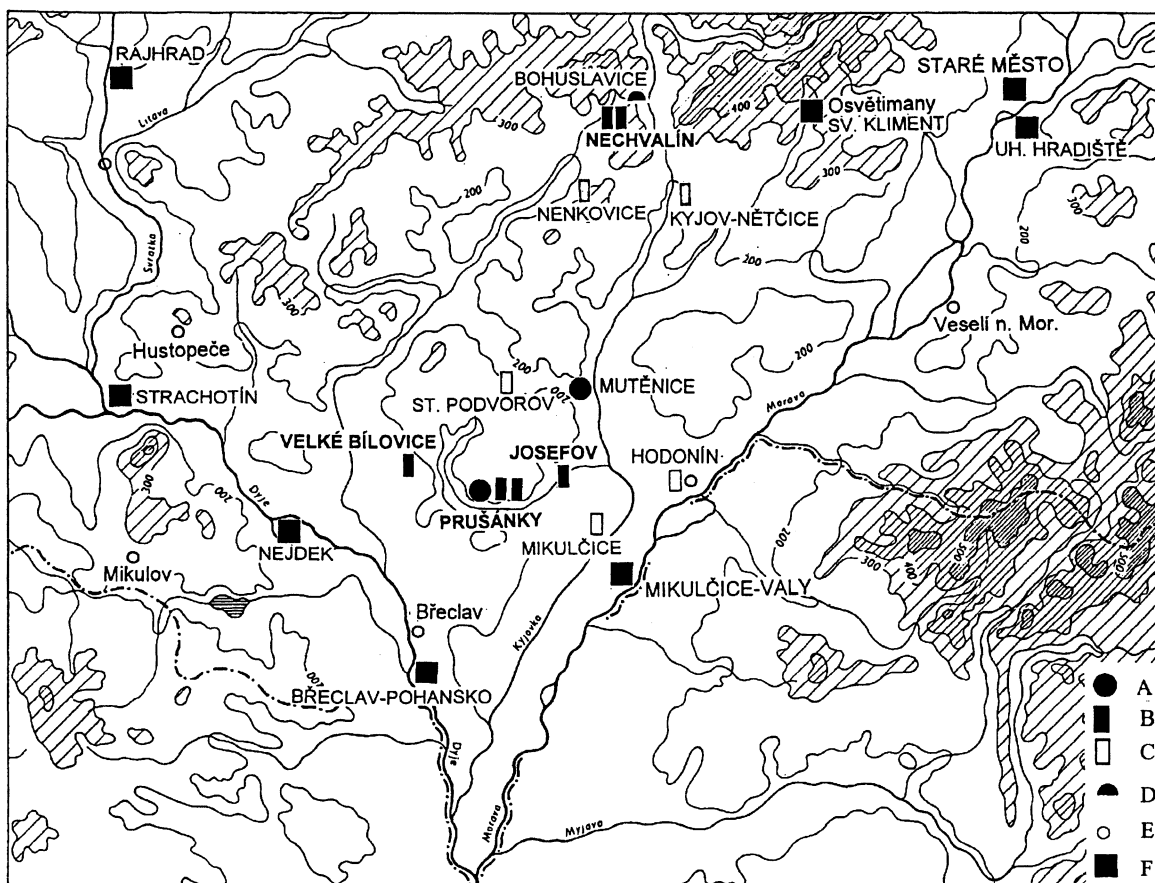


Abb. 7. Karte der slawischen Fundorte im Hinterland vom Mikulčice, welche die Mitarbeiter der Mikulčicer Arbeitsstelle des Archäologischen Instituts der AV ČR in Brno in den Jahren 1954-1994 entdeckten: A - Siedlungen; B - völlig ausgegrabene Gräberfelder; C - teilweise ausgegrabene Gräberfelder, D - teilweise ausgegrabenes Hügelgräberfeld. Die zwei restliche Zeichen stellen heutige Städte (E) und großmährische Burgwälle (F) dar.

Die Terrainforschung in Mikulčice brachte in den Jahren 1954-1992 hunderttausende Funde und eine Unmenge von Angaben über Terrainsituationen in Form von photographischen, zeichnerischen und verbalen Dokumentationen. Eine unumgängliche Aufgabe ist nun die Systematisierung des gesamten erhaltenen Materials, aller Funde und der Dokumentation, die Festlegung ihres Werts als historische Quelle. Gleichzeitig sind alle gewonnenen Erkenntnisse in das interdisziplinäre und internationale Netz von Forschungen über das Frühmittelalter einzubinden. Die Mikulčicer Arbeitsstätte des Archäologischen Instituts AV ČR Brunn will die gegebenen Aufgaben 1. durch die Modernisierung der Arbeitsstätte und die Einführung neuer Forschungsmethoden 2. durch die Vertiefung der interdisziplinären Zusammenarbeit und 3. durch die Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit erfolgreich meistern. Jeder Quadratmeter der Mikulčicer Akropolis kann gewichtige Quellen für die Erkenntnis der frühmittelalterlichen Geschichte erbringen. Dies stellt außerordentliche Anforderungen an die Terrainfreilegungen auf dieser Fundstelle. Die gute Bewertung der Grabungsergebnisse der vergangenen 40 Jahre, deren Voraussetzung eine sorgfältige Analyse der Befunde und die Auswertung der Funde darstellt, wird für die künftige archäologische Forschung eine verantwortungsvolle Fragestellung ermöglichen. Es gehört sicher zu den ganz natürlichen Anforderungen, daß die Grabung die Naturschönheiten der Umgebung respektiert, zu ihrer Erhaltung und Nutzung zur Erholung und Belehrung jener beiträgt, die nach Mikulčice kommen. In diesen Bemühungen finden Archäologen Mitarbeiter unter Naturwissenschaftlern, die die Entwicklung der Auen verfolgen, sowie unter Architekten-Urbanisten, die bemüht sind, Bauobjekte möglichst schonend in dieses Milieu zu stellen.

Die Mikulčicer archäologischen Grabungen haben 40 Jahre lang stets in Verbindung mit aktuellem Geschehen gestanden. Ihre Ergebnisse wurden publiziert, die Mitarbeiter reagierten auf neue Anregungen und suchten die richtige Einordnung in der Welt der Wissenschaft und in der Gesellschaft. Bei der Rekapitulation der bisherigen Erfolge und der Festlegung des weiteren Fortgangs bleiben als Memento die Worte des schwedischen Königs - Archäologen, die er während seines zweiten, privaten Besuchs der Ausstellung "Großmähren" in Stockholm 1967 sprach: "Sie haben wunderschöne Funde, aber Sie sagen uns zu wenig davon!"

Literaturverzeichnis

- BEEBY, S. - BUCKTON, D. - KLANICA, Z.
- 1982: Great Moravia. The Archaeology of Ninth Century Czechoslovakia. London, British Museum 1982.
- BERLIN
- 1967: Großmähren. Ein versunkenes Slawenreich im Lichte neuen Ausgrabungen. Ausstellung der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften im Museum für Vor- und Frühgeschichte, Schloß Charlottenburg Berlin. 22. Oktober 1967 bis 8. Januar 1968. Berlin.
- BERLIN
- 1968: Großmähren - Tschechoslowakische Archäologen entdecken eine alte slawische Kultur in Mitteleuropa. Ausstellung der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften in Verbindung mit der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin 9. Februar - 31. März 1968. Berlin.
- BÖHM, J.
- 1963 (Hrsg.): Großmähren. Tausendjährige Tradition des Staats- und Kulturlebens. Prag. 1963.
- BRAUNFELS, W. (HRSG.)
- 1965: Karl der Große. Werk und Wirkung. Katalog des Ausstellung. Aachen.
- CIBULKA, J.
- 1962: První tři velkomoravské kostely objevené na hradišti v Mikulčicích, jejich význam a otázka Metodějova hrobu. In: Solunští bratři. 1100 let od příchodu sv. Cyrila a Metoděje na Moravu. Praha, 87-159.
- 1963: Großmährische Kirchenbauten. In: Sancti Cyrillus et Methodius, Leben und Wirken. Praha, 49-117.
- ČERVINKA, I.L.
- 1928: Slované na Moravě a říše Velkomoravská. Brno.
- FILIP, J.
- 1964 (Hrsg.): Ausstellung Großmähren. 1100 Jahre Staats- und Kulturtradition. Prag 1964.
- FILIP, J.
- 1965: Pražská výstava "Velká Morava" (Die Ausstellung "Großmähren" in Prag, 1964). Arch. Rozhledy 17, 3-24.
- GRAUS, FR. (HRSG.)
- 1966: Das Großmährische Reich. Tagung der wissenschaftliche Konferenz des Archäologischen Instituts der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften. Brno-Nitra 1.-4.X.1963. Praha.
- HRUBÝ, V.
- 1955: Staré Město. Velkomoravské pohřebiště "Na valách". Staré Město. Die großmährische Begräbnisstätte "Na valách". Praha.
- HRUBÝ, V.
- 1955a: Základy kostela na staroslovanském pohřebišti ve Starém Městě "Na valách". Fondations de l'église au cimetière slave-ancien au lieu-dit "Na valách" á Staré Město. Památky Arch. 46, 265-306.
- HRUBÝ, V. - HOCHMANOVÁ, V. - PAVELČÍK, J.
- 1955: Kostel a pohřebiště z doby velkomoravské na Modré u Velehradu (Die großmährische Kirche und Begräbnisstätte in Modrá bei Velehrad (Mähren). Časopis Moravského musea - Společenské vědy 40, 42-126.
- KLANICA, Z.
- 1982: Velkomoravská řemesla. Materiály z výzkumu AÚ ČSAV v Mikulčicích. Katalog. Liberec (Severočeské muzeum) 1972.
- LENINGRAD
- 1971: Katalog čechoslovackoj vystavki Velikaja Moravija sokrovišča prošlogo Čechov i Slovakov. Leningrad 5.11.-5.12.1971.
- MACŮREK, J.
- 1965: Magna Moravia. Sborník k 1100. výročí příchodu byzantské misie na Moravu (Commentationes od memoriam missonis byzantinae ante XI saecula in Moravian adventus editae). Praha (Beiträge in der deutschen, englischen, französischen und russischen Sprache.)
- MAINZ
- 1966: Großmähren Slawenreich zwischen Byzantinern und Franken. Ausstellung der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften vom 10. Juni bis 4. September 1966 im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz. In der Reihe RGZM Ausstellungskataloge Band 1. Mainz.

MĚŘÍNSKÝ, Z.

- 1985: Velkomoravské pohřebiště ve Velkých Bílovicích (k problematice venkovských pohřebišť 9.-10. stol. na Moravě.) (Das großmährische Skelettgräberfeld bei Velké Bílovice.) In: Studie Arch. ústavu Brno. Praha.

NIEDERLE, L. - ZELNITUA, A.

- 1929: Slovanské pohřebiště v Starém Městě u Uh. Hradiště. In: Zprávy Státního ústavu archeologického 1, Praha, 1-35.

POULÍK, J.

- 1955: Nález kostela z doby říše velkomoravské v trati "Špitálky" ve Starém Městě. Die Entdeckung der zweiten Kirche in Staré Město (Alt Stadt) in Süd-Ostmähren. Památky Arch. 46, 397-351.

POULÍK, J.

- 1957: Výsledky výzkumu na velkomoravském hradišti "Valy" u Mikulčic (Die Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem großmährischen Burgwall "Valy" in Mikulčice). Památky arch. 48, 241-388.
- 1959: The Latest Archaeological Discoveries from the Period of the Great Moravian Empire. Historice 1, Praha, 7-70.
- 1960: Staří Moravané budují svůj stát (Die Alten Mährer gründen ihren Staat). Gottwaldov (Zlín) 1960.
- 1963: Dvě velkomoravské rotundy v Mikulčicích (Zwei großmährische Rotunden). Praha.
- 1967: Pevnost v lužním lese (Eine Festung im Auenwald - tschechisch). Praha.
- 1975: Mikulčice: Sídlo a pevnost knížat velkomoravských (Mikulčice - Sitz und Feste der Großmährischen Fürsten). Praha.

SARNOWSKA, W.

- 1968: "Velká Morava" wystawa Czechoslowackiej Akademii Nauk we Wroclawiu. ("Velká Morava" /"La Grande Moravie/ - Exposition organisée á Wroclaw par l'Académie Tchecoslovaque des Sciences). Silesia Antiqua 10, 9-65.

STAŇA, Č.

- 1966: Výstava Velká Morava v Řecku (Ausstellung "Großmähren und die Brüder aus Thessalonike" in Athen.) PV 1965, 79-82, tab. 24.
- 1967: Zahraniční instalace výstavy Velká Morava v roce 1966 (Die ausländische Installationen der Ausstellung Großmähren im Jahre 1966). Přehledy výzkumů 1966, 64-69, tab. 55-58.

STAŇA, Č. - NOVOTNÝ, B. - TICHÝ, R.

- 1964: Oslavy Velké Moravy (Großmährische Festlichkeiten). Přehled Výzkumů 1963, 68-75, 77-80.

STOCKHOLM

- 1967: Stormähren. Nya arkeologiska undersökningar och fynd skildrar grundlander av den första slaviska staten för 1100 ar sedan. Stockholm.

TOČÍK, A.

- 1965: Výstava Velká Morava v Nitře (18.IV.-30.V.1964). Slov. archeol. 13, 453-465.

VAVŘÍNEK, V.

- 1963: Církevní misie v dějinách Velké Moravy. Praha.

Wien

- 1966: Großmähren und die christliche Mission bei den Slawen. Ausstellung des Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, 8. März bis 8. Mai 1966, Künstlerhaus - Wien I. (Katalog). Wien.

Čeněk Staňa

Ohlas objevů na hradišti v Mikulčicích ve vědě a ve veřejnosti

Archeologie jako věda o dávnověku se zdá být pro současného člověka nezajímavá. Upoutává spíše tehdy, když přináší pozoruhodné starožitnosti, které mohou obohatit slavné muzejní sbírky nebo se mohou stát předmětem obchodu. A může také vzbudit zájem, má-li příděch exotiky a to ať jde o staré kultury domorodců v Americe či Polynesii, o monumentální památky v Egyptě a v Mezopotamii, nebo o tajemný svět Egejské oblasti, v Malé Asii, v Řecku a na Krétě, zachycený v Homérových eposech. Středoevropský raný středověk jistě k těmto atraktivním objektům v archeologii nepatří. Navýš bylo v uplynulých 50 letech od Baltu k Alpám a od Rýna k Volze prokopáno tolik víceméně významných míst z tohoto období, které pro vnějšího pozorovatele vypadají v podstatě stejně. Vzbudit o některé místo větší zájem je těžké. V prvním dvacetiletí po druhé světové válce zapůsobilo kladně při archeologickém výzkumu raně středověkých hradišť a při popularizaci jeho výsledků oživení národního uvědomění v zemích těžce poškozených válkou. Výzkum se zaměřil na osvětlení počátků středoevropských států a vzniku jednotlivých národů a prezentoval se při příležitosti historických jubileí, např. v Polsku v rámci milenia Polského státu, v Bulharsku k 1300. výročí založení Bulharského státu. V Německu měly podobný význam velké výstavy, např. "Karl der Grosse" v Cáchách v roce 1965. Ve Skandinávii se ukazovalo bohatství a sláva Vikingů. Při tom byla zpravidla dána badatelům možnost vyměnit si zkušenosti na mezinárodních konferencích a připravit alespoň dílčí syntezu dosažených poznatků.

Tak jako v okolních zemích vytvořily se také v Československu zejména po roce 1948 příznivé vnější, materiální podmínky pro rozvinutí archeologického výzkumu slovanských hradišť. Mikulčice jako velkomoravské středisko byly objeveny až na podzim 1954. V té době bylo téměř obecně kladeno centrum Velkomoravské říše do Starého Města u Uherského Hradiště, jehož výzkum již v dvacátých letech podpořil svou autoritou prof. L. Niederle, který společně s A. Zelnitiem uvedl staroměstské zlaté a stříbrné šperky do vědecké literatury (NIEDERLE - ZELNITIUS 1929). V roce 1955 potom mimořádný význam celé oblasti ukázala řada publikací. Krátce po ukončení terénních prací vyšla obsáhlá kniha (Hrubý 1955), v níž autor předložil pečlivě utříděný bohatý materiál z pohřebiště ve Starém Městě "Na valách" s téměř 1.500 hroby. V Památkách archeologických byly uveřejněny ve dvou studiích základy velkomoravských kostelů stavěných na maltu z poloh "Na valách" (HRUBÝ 1955a) a "Špitálky" (POULÍK 1955), druhý i s bohatě vybavenými hroby, a v Časopise Moravského musea kostel a pohřebiště z Modré u Velehradu (HRUBÝ - HOCHMANOVÁ - PAVELČÍK 1955). A ve stejném roce se staly Mikulčice na jedné straně podezřelým, na druhé straně nadšeně přijatým konkurentem moravského "Velehradu".

40. výročí zahájení systematických terénních odkryvů na hradišti v Mikulčicích zastihlo výzkum v zásadní transformaci, která se navenek projevila především přerušением terénních prací. Ovšem její podstatu tvoří nové pojetí archeologického výzkumu. Jeho prvním požadavkem je: terénní odkryvy musí přinášet hodnotné hmotné prameny pro poznání historického dění. Hlavním úkolem bádání v nejbližších letech proto je prokázat skutečnou hodnotu mikulčických objevů, které jsou v mnoha směrech jedinečné. Jejich plný význam pro poznání raně středověkého vývoje střední Evropy zatím nemohl být dostatečně osvětlen a oceněn. Mikulčice totiž, kromě mimořádné ryze vědecké úlohy, spočívající v získání nepřehledného množství pramenného materiálu, který postupně zhodnotí kritické bádání, zaujímaly celých 40 let významné místo ve vědní politice. Byly výzkumným centrem trvale sledovaným širokou veřejností i oficiálními veřejnými činiteli, kteří rozhodovali o státních dotacích pro vědu. To předurčilo zvláštní postavení Mikulčic při přípravě a realizaci celé řady vědeckých a vědeckopopularizačních činností. Mikulčické jubileum poskytlo příležitost k představení také této stránky práce archeologů. Názorně, i když ve zkratce, to udělala dlouhodobá výstava v Národním kulturním památku na hradišti na téma: "Slovanské Mikulčice - ohlas archeologických objevů ve vědě a ve společnosti 1954-1994". Připravil ji (námět, libreto, scénář) a realizoval ve

spolupráci s Ing. arch. J. a O. DRÁPALOVÝMI, za technické pomoci P. SMETANY, profesora Školy uměleckých řemesel v Brně a několika pracovníků Archeologického ústavu AV ČR v Brně autor těchto řádků. Zadání vyžadovalo umístit výstavu na ochoz 2. kostela mezi velké prosvětlené fotografie, které v podstatě představovaly rámcový vývoj výzkumu od první návštěvy J. POULÍKA na "Valech" 16. srpna 1954. Expozice sestává ze 44 prvků, mezi kterými dominují panely s fotografiemi, mapami, plány, grafy, se zápisy z knih návštěv, se zprávami z tisku a se stručnými texty. Tématické okruhy jsou uváděny textovými panely, zásadní ideové změny podtrhují velké fotografie výtvarných symbolů z výstav a plakáty. Panely doprovází pět pultových a dvě velké, rohové vitriny pro trojrozměrné exponáty (obr. 1).

I když již od poloviny 19. století archeologie postupně přispívala k poznání moravských časné středověkých dějin a za sto let shromáždila početné soubory vzácných památek, vzbudil objev J. POULÍKA na "Valech" v Mikulčicích na podzim 1954 mimořádnou pozornost. Odborná archeologická obec byla v první chvíli překvapena, že se na lokalitě, kterou dobrý znalec moravských slovanských nálezů I. L. ČERVINKA (1928, 116, 121-122) zařadil mezi tzv. břetislavská hradiska 11. století, objevily velkomoravské hroby se zlatými a stříbrnými šperky. Po zachycení půdorysu kostela, který hroby obklopovaly, bylo nepochybné, že lužní lesy v nivě řeky Moravy ukrývaly celá staletí významné opevněné sídlo z období Velkomoravské říše. Archeologové záhy pochopili zásadní význam mikulčického hradiště pro vědecké poznání časné středověkých sídlišť městského charakteru vně hranic někdejšího římského impéria a zejména ve slovanském prostředí. Na rozdíl od řady jiných důležitých nálezů mohly se v Mikulčicích zachovat původní ruiny profánních, sakrálních i fortifikačních staveb z 9. století. Zatímco Staré Město a Uherské Hradiště ve středním Pomoraví a Nitra byly téměř nepřetržitě osídleny a přestavby postupně ničily pozůstatky po starém osídlení, na mikulčických "Valech" nedošlo po zániku hradiště v 10. století k výraznější zástavbě. Z odborného hlediska poskytovaly Mikulčice ideální příležitost pro plánovitý, systematický archeologický výzkum velkomoravského centra, který nelze dělat v zastavěných plochách jiných lokalit. Nitra, Staré Město, Olomouc a některá další náleziska mohla být zkoumána jen v rámci záchranných výzkumů. Z jiného pohledu se nepochybně na objev v Mikulčicích dívali tehdejší političtí činitelé, kteří v něm na prvním místě viděli vhodný nástroj pro potírání tradic spojených se "staroměstským Velehradem". Je škoda, že podobné tendenci podlehl i někteří historikové. Toto hledisko patrně otupilo bystrý kritický smysl některých z nich, takže potom nemohli být dobrými rádci při řešení problémů, které výzkum přinášel. Chyběla jejich pomoc nejen při interpretaci objevů, nýbrž i při korigování archeologických prací v terénu. Přítomnost politických míst umožnila rozvinout do šíře terénní výzkum, který přinášel značné množství pozoruhodností, od jednotlivých nálezů k význačným objektům - rozličné zlaté a stříbrné náušnice, unikátní pásová nákončí, vzácné bronzové ostruhy, půdorysy kostelů, paláce, obydlí, výrazné fortifikační a komunikační prvky, zejména dřevěné konstrukce mostů, které v 9. století překlenuly ramena řeky Moravy. Mikulčický výzkum zahájil novou epochu moravského časné středověkého archeologického bádání. Stálé srovnávání se staroměstskou oblastí, rozsah výzkumu a jeho zprvu nečekané výsledky zavazovaly vedení výzkumu, aby postupovalo obezřetně jak při vlastních terénních pracích, tak i při popularizaci objevů. Zatímco objevy ověřovaly mezioborové i mezinárodní komise odborníků (obr. 2, tab. 3) a v odborném tisku je pohotově dobře prezentoval vedoucí výzkumu prof. J. POULÍK (1956; 1959; 1960; 1963; 1967; 1975 a mnoho drobnějších prací), širokou veřejnost informovaly sdělovací prostředky, především tisk, rozhlas, film a později TV. A je třeba konstatovat, že jejich zprávy bývaly zasvěcené, objektivní, na vysoké profesionální úrovni, i když probíraly ožehavý vztah Mikulčic a Starého Města. Bez nadsázky lze říci, že v průběhu prvních výzkumných sezón nejméně každý měsíc přinesl nové, sensační objevy. Věhlas nálezů přilákal na hradisko četné návštěvy, i když do roku 1960 nebyly "Valy" vždy přístupné (tab. 4). Cesta na hradisko byla dobrodružstvím v době dešťů a záplav, když se vylila voda z břehů řeky Moravy. V prvních 10 až 15 letech navštívila výzkumy kromě tisíců prostých občanů řada významných osobností veřejného života (např. gen. L. SVOBODA, pozdější prezident republiky) a vědci, především archeologové a historikové z celého světa (obr. 3). Mikulčice se také staly místem setkávání studentů a mladých archeologů z různých evropských zemí i z USA. Návštěvníci odcházeli okouzleni jak archeologickými výzkumy, neboť na zkoumaných plochách bylo možno zpravidla vidět kromě půdorysů staveb četné

otevřené hroby s lidskými kostrami, názorné průkopy opevněním, i u nás vzácné dřevěné konstrukce, tak i překrásným přírodním prostředím v klínu lužních lesů poměrně daleko od dnešních sídlišť. Někteří napsali o svých bezprostředních dojmech do knihy návštěv.

Při šíření poznatků z Mikulčic nezůstával prof. Poulík jen u písemných projevů. Proslovil také četné přednášky s diapozitivy na různých vědeckých setkáních. Kromě světových kongresů archeologů v Hamburku (1958), v Římě (1962) a v Mexiku (1970) je třeba připomenout zejména konferenci věnovanou cyrilometodějskému výročí v Salcburku (1963), které se zúčastnili hlavně historikové a jazykovědci. Mimořádný význam mělo uvedení vybraného souboru zlatých, stříbrných a bronzových pozlacených předmětů na výstavě "Karl der Grosse", která byla uskutečněna pod garancí evropské rady v roce 1965 v Cáchách (BRAUNFELD 1965, 69-75). Mikulčické nálezy čestně obstály v konkurenci karolínských památek z celé Evropy. Přesvědčily i odborníky o svébytnosti moravské kultury v 9. století. Mikulčické objevy brzy umožnily vytvořit ucelený obraz dvorského prostředí moravských vládců i všedního života v naddunajské střední Evropě v 8.-10. století. Poskytovaly proto široký základ pro archeologická a historická vědecká jednání o vývoji společnosti v té době a pro různé vědecko-populární aktivity, ať již šlo o tištěné články, přednášky nebo výstavy.

Vrchol úzkých kontaktů mezi archeologií a společností v býv. Československu představují šedesátá léta. Tehdy se s archeology spojili badatelé všech historických vědních disciplín, aby podali komplexní obraz o dějinném vývoji ve střední Evropě v 1. tisíciletí po Kristu. Dominantou se stalo působení bratří Konstantina-Cyrila a Metoděje na Velké Moravě. K 1100. výročí jejich příchodu na Moravu byla připravena rozsáhlá výstava Velká Morava, která po prvé veřejnosti uceleně představila vyspělou kulturu Moravanů v 9. století a to v širokých historických i územních souvislostech.¹ Českoslovenští badatelé se tak důstojně zapojili do oslav tohoto jubilela, které se i v zahraničí připravovaly již od roku 1962. Byla jim věnována velká pozornost ve vědeckých kruzích, ve sdělovacích prostředcích i ve veřejnosti. Současně s první výstavou, která byla slavnostně otevřena za účasti vládní delegace dne 16.8.1963 v brněnském Domě umění se konala ve dnech 1.-4.10.1963 v Brně a v Nitře vědecká konference o Velké Moravě za účasti předních čs. a zahraničních badatelů, archeologů, historiků, jazykovědců aj. (GRAUS 1966; tab. 5). Při příležitosti jubilea bylo vydáno několik vědeckých sborníků i populárněvědecké publikace (BÖHM 1963; CIBULKA 1962; Filip 1964; VAVŘÍNEK 1963; MACŮREK 1965 aj.). Výstava Velká Morava byla v Československu prezentována ve třech variantách, v Brně, v Nitře a na Pražském hradě. Navštívily ji statisíce občanů i zahraniční hosté. Prostřednictvím sdělovacích prostředků s ní byly seznámeny celé národy. Lidé výsledky bádání i jejich sice reprezentativní, přece ale střízlivé předvedení přijali s velkým porozuměním. Výstavy se staly organickou součástí předjaří, které vyústilo v Pražské jaro 1968, neboť na jedné straně povzbuzovaly národní sebevědomí, na druhé straně otvíraly okna do světa.

Bez nadsázky je možno říci, že jádro všech těchto výstav tvořily objevy a nálezy z mikulčického hradiště. Nejzřetelněji se to projevilo na první z nich v Brně (STAŇA - NOVOTNÝ - TICHÝ 1964). Měla poutavý exteriér, uvedený plastikou akad. sochaře Irmanova "Věda odkrývá tajemství minulosti". Dominoval v něm půdorys mikulčické dvouapsidové rotundy v původní velikosti a velká fotografie lužního lesa v Pomoraví. Přístupový chodník lemovaly modely hlavních velkomoravských hradišť Mikulčic, Starého Města a Nitry a panely s výtvarnými motivy podle mikulčických nálezů, které se uplatnily i mezi symboly jednotlivých sálů v interiéru. Hlavní ideu výstavy vyjadřoval vstupní symbol jednoty Čechů a Slováků. Byzantská misie, jejíž výročí dalo k výstavě podnět, se ztrácela v rozsáhlých výstavních prostorách mezi množstvím exponátů, zakletá především v mapě a bazénu kulturních vlivů. Brněnská výstava shrnula vědecké poznatky o dějinách Velkomoravské říše.

¹ Výstava byla připravena pod garancí prof. J. POULÍKA větším kolektivem spolupracovníků, kteří plnili různé úkoly. Tak např. autor tohoto příspěvku připravil tři verze libreta a poskytl scénaristovi výstavy první informace o koncepci výstavy. Potom pro určitá nedorozumění nemohl v práci na realizaci výstavy pokračovat. Funkci vědeckého poradce pro archeologii převzal dr. B. NOVOTNÝ, CSc. Pod jeho vedením byly shromážděny archeologické nálezy i jiné exponáty a vystaveny v brněnské expozici. Později prof. POULÍK povolal autora těchto řádků do čtyřčlenné komise vedené dr. A. MEDUNOVOU, CSc., která provedla přesnou evidenci vystavených předmětů, a pověřil jej přípravou odborné dokumentace celé výstavy, která se stala základem pro všechny následující výstavy Velká Morava.

Soustředěním archeologického pramenného materiálu vytvořila základ pro všechny další výstavy. Oslovila 180.000 návštěvníků, mezi nimiž nechyběl ani prezident republiky. Vyvolala zájem o její uvedení v zahraničí, konkretizovaný návštěvou rakouského ministra školství prof. DRIMMELA, vládní delegace býv. SAR, velvyslance Velké Británie sira C. PARROTTA a čs. velvyslance v Řecku, který přislíbil pomoc při přípravě výstavy v Athenách. Mimořádný význam měla tato výstava pro archeologické bádání, zejména pro výzkum v Mikulčicích. Její další úspěch přispěl k uskutečnění nákladných velkoplošných odkryvů říčních koryt, které přinesly nové obdivuhodné vědecké poznatky.

V jarních měsících 1964 byla výstava přenesena do Nitry, kde ji ve 40 dnech (19.4.-31.5.) navštívilo 120.000 lidí (TOČÍK 1965). Měla opět exteriér, v němž mikulčickou rotundu nahradil půdorys kostela z Nitry. Zachovala také hlavní ideu jednoty představenou vstupním symbolem. Expozici obohatily početné nálezy z avarskoslovanských pohřebišť ze 7.-8. století, které umožnily názorné srovnání dvou časově následných kulturních okruhů. Mezi nově zařazenými památkami se vyskytly paralely k některým předmětům objeveným v Mikulčicích, kde jsou spojovány s předvelkomoravským horizontem. Po výtvarné stránce dostala výstava nový rozměr zdařilými scénami akad. malíře J. HADLAČE, které představily velkomoravskou architekturu, pohřební ritus, výrobu a písemnictví. Zatímco v Brně nesměle připomínaly věrozvěstvy sv. Cyrila a Metoděje gobelin slovenského umělce M. KLIMČÁKA a fotodetaily z velkých obrazů A. MUCHY umístěné spíše jako dekorace v přednáškovém sále, v Nitře byla výstava rozšířena o samostatné téma "Cyril a Metoděj v umění a tradici slovenského lidu". Umožnilo to určité uvolnění politického tlaku, ke kterému došlo na přelomu let 1963/1964 v souvislosti se světovými událostmi. Ovšem, jistě k tomu přispělo veřejné mínění na Slovensku, kde se udržel hlubší vztah k národním a náboženským tradicím než v českých zemích.

Nové společenské ovzduší se zřetelně projevilo na třetí výstavě "Velká Morava", která byla instalována v památném Vladislavském sále na Pražském hradě ve dnech 3. července až 6. listopadu 1964 v novém výtvarném hávu (FILIP 1965), připraveném po konkurzním řízení novou skupinou architektů a výtvarníků pod vedením prof. FR. TRÖSTERA.² Nová architektonická koncepce výstavy velice citlivě sladila krásu historického Vladislavského sálu a úchvatných archeologických památek. Teprve zde bylo dovoleno v podstatě svobodně rozvinout úplný obraz dějinného vývoje čs. části Střední Evropy od příchodu Slovanů do počátku 11. století. Osobitosti jednotlivých zemí v tomto vývoji dobře ilustrovaly jak slovenské nálezy ze 7.-8. století, tak i nově doplněné památky z Čech, které ukázaly úzké vztahy Čech a Moravy v době rozkvětu Velkomoravské říše a kontinuitu i proměny v kultuře 10. století. Na Pražském hradě bylo konečně možno dát důstojné místo náboženské a kulturní misii bratří Konstantina-Cyrila a Metoděje, jejíž význam není dodnes zcela osvětlen, pochopen a oceněn. Prostými a vkusnými symboly akad. sochaře ST. KOLÍBALA se podařilo vyváženě vyjádřit hlavní myšlenky výstavy i podtrhnout její gradaci. Úvodní symbol sestávající z několika sloupů s různými znaky připoměl úspěchy čs. archeologické vědy, která odhalila vyspělou raně středověkou kulturní oblast ve Střední Evropě. Dominanta výstavy byla věnována duchovní kultuře této oblasti, kterou mimořádným způsobem obohatila misie soluňských bratrů. Představoval ji ústřední symbol: pastýřská hůl postavená nad půdorysem mikulčické rotundy. Do čelní stěny hole byly vyryty schematické postavy sv. Cyrila a Metoděje, na zadní straně byly znaky slovanského písma. Symbol v závěru výstavy, masivní trojitý pilíř poukázal na legendární Svatoplukovy tři pruty, které varují před vnitřním rozkošem. Konkrétní obsah naplnily jednotlivé dílčí expozice připravené za úzké spolupráce vědeckých pracovníků a výtvarných umělců. Výstava měla vlastní, zvednutou podlahu, která nabídla nový expoziční rozměr. V podlaze bylo možno vyznačit půdorysy archeologických objektů a zapustit do ní bazény, v nichž byly umístěny zejména osobitě řešené mapy.

² Moravské a slovenské archeologické exponáty byly převzaty z nitranské výstavy. Členové tvůrčího kolektivu jsou uvedeni v tzv. malém katalogu výstavy. Ke zprávě prof. FILIPA o této výstavě (1965), která zůstane stále přístupná, je třeba ještě připomenout scénaristu JIŘÍHO ROUBÍKA a odborné PORADCE M. BLÁHOVOU, K. BENDU, J. POŠMOURNÉHO, Č. STAŇU, V. VAVŘÍNKU a J. ZEMANA, kteří pod vedením J. ZEMANA při přípravě a realizaci pražské výstavy pečovali o její vysokou vědeckou úroveň.

Pražská výstava znamenala vyvrcholení oslav 1100. výročí příchodu byzantské misie na Moravu, do nichž se aktivně spolu s vědeckou obcí zapojily vládní kruhy, diplomatický sbor a celá veřejnost. Nejlépe to ukázala slavnostní vernisáž za účasti presidenta republiky. Výstavou prošlo 827.000 návštěvníků. Při oficiální státní návštěvě si ji prohlédl společně s našim prezidentem také předseda rady ministrů býv. SSSR N. S. Chruščov s početným doprovodem.

Již na brněnské výstavě naznačili představitelé některých států, že by uvítali reinstalaci výstavy v jejich zemích. Po vytvoření pražské výstavy, která v příznivějších podmínkách expozici po všech stránkách zdokonalila, bylo přirozené, že zahraniční výstavy "Velká Morava" v letech 1965-1968 zachovaly pražskou architektonickou koncepci. Technické zařízení bylo možno lépe přizpůsobit různým prostorům, zajišťovalo relativní bezpečnost exponátů a upoutalo i svým vnějším vzhledem. Celkové obsahové pojetí, rozsah a výtvarné zpracování se přizpůsobovalo po diskusích s badateli jednotlivých zemí danému prostředí a předpokládanému okruhu návštěvníků. Prvním místem v zahraničí, kde byla výstava pod názvem "Velká Morava a soluňští bratři" uvedena, se staly Athény. Řekové se přihlásili k věrozvěstům sv. Konstantinovi-Cyrilovi a Metodějovi. Úkolem čs. badatelů bylo připravit výstavu tak, aby byla přesvědčivě pravdivá a při tom pro řecké prostředí přijatelná. Téměř beze zbytku kladné ohlasy v řeckém tisku i v ostatních sdělovacích prostředcích dosvědčovaly, že se to podařilo. Relativně komorní provedení "Velké Moravy" v exponovaném výstavním paláci Zappeion pod athénskou akropolí se těšilo i v městě nepřeborného množství archeologických památek velkému zájmu Athéňanů i četných cizinců z celého světa. Plánek ukazuje, že se i do malého prostoru dostala všechna témata zastoupená na Pražském hradě (obr. 4). Nově byl zařazen materiál vyzvedávající ovlivnění vývoje pozdějšího velkomoravského území sousedstvím s vyspělými římskými provinciemi a patrně obchodním stykem s pokročilou oblastí byzantskou, středomořskou a černomořskou po zániku podunajských provincií. Zdůrazněny byly především momenty spojující Velkou Moravu s řeckou oblastí. Při tématickém řazení byl důsledně zachován chronologický sled, jemuž byly podřízeny všechny exponáty, včetně map. Mapy tak byly rozvrženy do celé výstavy a pomáhaly návštěvníkovi porozumět jednotlivým etapám vývoje, jak jej předváděly ostatní exponáty. Ve dnech 1.-20. června 1965 vidělo tuto výstavu asi 40.000 lidí. Pro mnohé z nich byla prvním zdrojem poznatků o historii střední Evropy, po prvé je upozornila, že tam žijí národy, které se mohou chlubit vysokou kulturou v minulosti i v současnosti (STAŇA 1966).

Zatímco athénská výstava byla rozsahem ze všech nejmenší, následující, uvedená v době od 8. března do 8. května 1966 v Künstlerhaus ve Vídni, byla největší výstavní plochou i počtem exponátů (STAŇA 1967). Na její přípravě celý rok úzce spolupracoval široký okruh čs. a rakouských badatelů. V tématické koncepci měla dvě dominanty: v první byly představeny velkomoravské archeologické objevy, druhá byla věnována duchovní kultuře a to v duchu titulu výstavy "Grossmähren und die christliche Mission bei der Slawen". Jen ve Vídni byly vystaveny také rakouské nálezy, které zachytily kulturní rozdílnost jednotlivých oblastí Rakouska a jejich různý vztah k Velkomoravské říši, a dobře doplnily historický obraz střední Evropy v 8.-10. století. Vídeňská výstava měla i exteriér, kde byly použity výtvarné prvky z Brna. V interiéru pražskou architektonickou koncepcí obohatily scénicky řešené expozice v bazénech. Výstava, kterou shlédlo asi 20.000 návštěvníků hlavně ze středních vrstev, měla velmi dobrý ohlas. Přece ale, byť i ojediněle, se projevil reminiscence na rok 1945. Někteří z těch, kteří museli opustit svůj původní domov na jižní Moravě, nedokázali vnímat ani krásu archeologických nálezů, ani objektivitu historické interpretace. Jejich citění vyjádřilo několik zaujatých, neobjektivních článků v tisku. Trvalým dokladem o této výstavě zůstane obsažený katalog (Wien 1966).

Již od 4. června 1966 byla otevřena tři měsíce výstava "Grossmähren - Slawenreich zwischen Byzantinern und Franken" v historických prostorách kurfiřtského zámku (RGZM) v Mohuči. Časový odstup od výročí příchodu byzantské misie na Moravu a nová tématická koncepce vedla k přepracování dominantního panelu ve tvaru rozevřené knihy, věnovaného působení křesťanských misí. Téma bylo zjednodušeno a zobrazeno na jednoduchém panelu, který stejně jako dříve dvojitý, převyšoval vitriny. Ústřední myšlenku tématu, protiklad západních a byzantské misie, symbolizovaly obrazy dvou mincí: jeden Karla Velikého, druhý Michala III. Hlavní momenty působení křesťanských misí na Moravě, jejich činnosti kulturní i politické, byly na panelu vyjádřeny jednak heslovitými

texty, jednak mapkami (cesty Konstantina a Metoděje) a faksimilemi nebo fotografiemi písemných pramenů (papežské listy). Takto představené téma potom tvořilo také dominantu výstav ve Stockholmu a v Berlíně.

Výstava v Mohuči přišla do prostředí připraveného vystavením moravských, především mikulčických nálezů na výstavě "Karl der Grosse" v Cáchách (1965). Byla určena zejména pro intelektuální kruhy. Pořadatelé na ni pozvali pracovníky asi 500 muzeí a vědeckých institucí z celé Evropy, kteří také převažovali mezi 6.500 návštěvníky. Byla tam spravedlivě oceněna vědecká akribie, s níž byla výstava připravena a kterou doložil nově vydaný katalog (Mainz 1966).

Ještě na podzim 1966 (20.10.1966-20.1.1967) byla realizována výstava "Velká Morava" v Polsku a to ve 12 menších sálech dvou podlaží Muzea Archeologicznego ve Wroclawi. Tím dostala přes velikost (asi 800 m²), na rozdíl od reprezentativního vzhledu ve Vídni komorní ráz. Při tom bylo možno stejně dobře odstupňovat dílčí expozice a vytvořit malou i hlavní dominantu výstavy, střídat části, které působily množstvím exponátů s jinými, vyzvedávajícími efektní jednotlivosti. Zvláštností wroclawské výstavy při srovnání s ostatními bylo porovnání slovanského vývoje v ústřední velkomoravské oblasti s vývojem v polském Slezsku a na Krakovsku a to ve třech časových horizontech: po prvé v 7.-8. století, po druhé v 9. století, po třetí v 10. a 11. století. Pohled na život Slovanů na počátku historie rozšířilo množství polských nálezů z organických látek. Podrobná dokumentace výstavy a informace o diplomatických, vědeckých a vědeckopopulárních činnostech, které proběhly při této příležitosti, byly publikovány v časopise Silesia Antiqua 10 1968 (viz zejména SARNOWSKA 1968).

Bohaté mikulčické nálezy byly ve Švédsku známy od roku 1960, kdy se tam po prvé dostaly s výstavou, která ve stručnosti předváděla poválečné úspěchy české archeologie. Není proto divu, že tam projeví zájem o výstavu "Velká Morava", která dala příležitost srovnávat dvě odlišné, osobité evropské kulturní oblasti raného středověku, vikingskou a velkomoravskou. Obě přijaly některé prvky ze stejných zdrojů, každá je však ztvárnila svým způsobem. Výstava byla instalována ve dvou sálech Státního historického muzea ve Stockholmu ve dnech 1.4.-31.5.1967. V exteriéru ji uváděly modely hradišť a výtvarné symboly z Brna a z Prahy. Při slavnostní vernisáži otevřel výstavu švédský král Gustav Adolf VI. (tab. 6), který sám v mládí prováděl archeologické vykopávky. Kromě oficiálního zahájení výstavu ještě jednou soukromě navštívil a podrobně si ji prohlédl.

Cyklos instalací výstavy "Velká Morava" v letech 1963-1968 uzavřely dvě výstavy v městě tehdy rozděleném, v Berlíně. V Západním v archeologickém muzeu v zámku Charlottenburg (22.10.1967-8.1.1968) a ve východním (NDR) ve Sporthalle (9.2.-31.3.1968). První zcela akceptovala mohučské vědecké pojetí. Prostorné sály umožnily rozvinout výtvarné prvky v duchu vídeňské expozice. Zahájení doprovázelo mezinárodní vědecké koloquium s historiky a jazykovědci věnované ranému středověku. Stejně jako v Mohuči měla výstava ohlas především v intelektuálních kruzích. Druhá berlínská "Velká Morava" nedosahovala lesku první pro stísněné výstavní prostory vně kulturního centra města. Spolupracující němečtí badatelé znali moravské nálezy z návštěv na archeologických výzkumech. Při zahájení výstavy uspořádali vědecké sympozium zaměřené na Velkou Moravu a na otázky kolem vzniku států. Za zmínku stojí, že tuto výstavu navštívil také předseda ilegální KS Německa Max Reimann s doprovodem. Prezentace mikulčického výzkumu na výstavě Velká Morava v letech 1963-1968 nejlépe ukázala, jakou pozitivní společenskou úlohu může hrát archeologie (obr. 5). Při předvádění objevů významné středoevropské kultury mezi Byzancí a Franky bylo zapotřebí zejména na počátku bojovat o udržení základní vědecké linie. Ke cti našich archeologů a celé historické obce slouží, že i když tato výstava dosáhla statutu státně reprezentační akce, která mnohokrát sloužila k setkávání ministrů a jiných diplomatických pracovníků, se nikdy nastala propagandistickou. Uvnitř státu zachytila první stopy kulturního uvolnění na přelomu let 1963/64, které později vedlo k Pražskému jaru. Umožnila již v létě 1964 ukázat ve Vladislavském sále Pražského hradu velkomoravskou kulturu jako součást evropské kultury. V zahraničí potom čs. badatelé vystupovali jako otevření, rovnocenní partneři západních odborníků. Výstava Velká Morava rozšiřovala obzor zahraničních kolegů, naopak zase pro nás byly poučné kritické výhrady a připomínky, o nichž se hovořilo při společných přípravách jednotlivých expozic a na vědeckých setkáních.

Zatímco deset uvedených výstav "Velká Morava" uspořádala ČSAV prostřednictvím svých ústavů v Praze, Brně a Nitře ve spolupráci s vysokými školami, zejména s katedrou prehistorie fil. fak. brněnské univerzity, s MZM v Brně, SNM v Bratislavě a NM v Praze³, byly výstavy v sedmdesátých letech organizovány ministerstvem kultury prostřednictvím KSSPOP v Brně ve spolupráci s ústavu ČSAV a dalšími institucemi výše uvedenými. Těžiště obsahové a exponátové přípravy byla na hradišti v Mikulčicích. Byla vytvořena nová, třetí architektonická a výtvarná koncepce prezentace nově formulovaného obsahu: "Velká Morava - poklady minulosti Čechů a Slováků". Již název podtrhl národní aspekt a zúžil okruh exponátů. Výstava vyzvedávala nejvýraznější nálezy, upustila od podání vyváženého obrazu celé duchovní a hmotné kultury Velké Moravy. Neukazovala jednotlivé archeologické lokality. Dominantní postavení Mikulčic naznačil velký model v úvodu výstavy a bazén s dřevěnými nálezy. Byl dán větší prostor výtvarnému projevu při představení některých témat (křesťanství, písemnictví). Tato třetí varianta výstavy Velká Morava měla premiéru v Leningradě (St. Petěrburgu) ve dnech 5.11.-5.12.1971, kde ji shlédlo 18.000 návštěvníků. Hned na to byla uvedena v Historickém muzeu v Moskvě (leden 1972) a v Muzeu umění v Kyjevě (březen 1972). Všude byla velmi kladně přijata. To platí i o její reinstalaci v Sofii v prosinci 1978 až lednu 1979 (obr. 6).

Na pracovišti Archeologického ústavu ČSAV na hradišti v Mikulčicích byly pod vedením Z. KLANICI připraveny a realizovány další výstavy, z nichž kromě dvou expozic v NKP na hradišti je třeba připomenout "Velkomoravské řemeslo (materiály z výzkumu AÚ ČSAV v Mikulčicích)", uvedené v roce 1972 v severočeském muzeu v Liberci (KLANICA 1972), "Velkomoravské Mikulčice - 20 let archeologických výzkumů" od 17.6. do 28.9.1975 v Západočeském muzeu v Plzni a výstavu Great Moravia v Britském muzeu v Londýně na přelomu let 1983/84, pro klerou udělal výběr exponátů Z. KLANICA. Materiál sice Britské muzeum vystavilo ve svém pojetí, Z. KLANICA ale byl konzultantem při instalaci exponátů a spoluautorem katalogu (BEEBY - BUCKTON - KLANICA 1982).

Úspěchy mikulčického výzkumu vzbudily zvýšený zájem obyvatel jižní Moravy o archeologické památky. Za jejich pomoci bylo možno objevit a v úplnosti prozkoumat skupinu důležitých pohřebišť z raného středověku v zázemí Mikulčic a to v Josefově, Lužicích, Nechvalíně a Prušánkách na okrese Hodonín a ve Velkých Bílovicích, okr. Břeclav (MĚŘÍNSKÝ 1985), a části sídlišť v Mutěnicích a Prušánkách (obr. 7). Tyto výzkumy přinesly důležité prameny pro porovnání života na venkově a ve "městě" ve velkomoravském období. Rozdíl je dobře patrný ve formě obydlí a v jeho vybavení a ve způsobu pohřbívání zemřelých. Antropologové našli různost také ve fyzickém stavu obyvatel a demografické struktuře pohřebišť. Úplně prozkoumané hřbitovy poskytly důležité nálezy pro postžení kontinuity vývoje od 8. do 11. století. I když jsou venkovská pohřebišť relativně chudobná, obsahují zejména početné hliněné nádoby, zobrazují různou velikost a nesterýný význam sídlišť v tehdejší společnosti.

Terénní výzkum v Mikulčicích poskytl v letech 1954-1992 statisíce nálezů a nepřehledné množství údajů o terénních situacích a to fotografických, kresebných i slovních. Nezastupitelným úkolem nyní je systemizace veškerého zachovaného materiálu, nálezů i dokumentace, stanovení jeho hodnoty jako historického pramene. Současně je třeba zapojovat všechny získané poznatky do mezioborové a mezinárodní sítě bádání o raném středověku. Mikulčické pracoviště Archeologického ústavu AV ČR v Brně chce úspěšně zvládnout dané úkoly zejména: 1. modernizací pracoviště a zaváděním nových výzkumných metod; 2. prohloubením mezioborové spolupráce; 3. zintenzivněním mezinárodní spolupráce. Každý čtvereční metr na mikulčické akropoli může přinést závažné prameny pro poznání raně středověkých dějin. To klade mimořádné požadavky na terénní odkryvy na této lokalitě. Dobré poznání výsledků výkopů v uplynulých čtyřiceti letech, jehož předpokladem je pečlivý rozbor nálezových situací a zhodnocení nálezů, umožní klást odpovědně otázky pro budoucí archeologický výzkum. Patří jistě k přirozeným požadavkům, aby i tento výzkum respektoval krásy přírodního prostředí, v němž hradiště leží, aby napomáhal jak k jejich uchování, tak i k jejich využití pro osvěžení a poučení všech, kdo do Mikulčic přijdou. V tomto směru nacházejí

³ Tyto výstavy (Brno, Nitra, Praha, Athény, Vídeň, Mohuč, Wrocław, Stockholm, Berlin Charlottenburg a Sporthalle) byly podrobně fotograficky dokumentovány. Fotografie a plány byly sestaveny do 10 alb, která jsou dosažitelná v knihovně Archeologického ústavu AV ČR v Brně.

archeologové spolupracovníky mezi přírodovědci, kteří sledují vývoj lužních lesů, a také mezi architekty-urbanisty, kteří se snaží nejvhodněji umístit funkční objekty do tohoto prostředí.

Mikulčický archeologický výzkum byl 40 let trvale ve spojení s aktuálním děním. Zveřejňoval své výsledky, reagoval svým způsobem na ohlasy v laické i odborné veřejnosti a hledal správné místo ve vědeckém bádání i ve společnosti. Při rekapitulaci dosavadních úspěchů a stanovení cesty vpřed zůstávají stále mementem slova švédského krále - archeologa, který pronesl při své druhé, soukromé prohlídce výstavy Velká Morava ve Stockholmu v roce 1967: "Máte překrásné nálezy, ale málo nám o nich říkáte!"

Čeněk Staňa